

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 17 (1895)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franco per Jahr „ 8. 80

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.



Blätter für den häuslichen Kreis

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:

Gaasstein & Vogler,
Musterstraße 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Sonntag, 8. Dezember.

Inhalt: Gedicht: Auf ihre Hand. — Der Bundesbeschluss betreffend die hauswirtschaftliche und berufliche Bildung des weiblichen Geschlechts vor dem Nationalrate. — Falsche Scham. — Die Frauenfrage und der gesunde Menschenverstand (Fortsetzung). — Schutz der einheimischen Arbeit. — Ehrenmeldung. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Santa Barbara (Fortsetzung).

Erste Beilage: Briefkasten der Redaktion. — Namen und Inzerate.

Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Inzerate.

Auf ihre Hand.

Du treue Hand, die ohne Beben
Einst meiner Hand so fest vertraut,
Hast mit mir ein zerfallnes Leben
Zu neuer Schönheit aufgebaut.

Du weiche Hand, in trüben Tagen
Hast du so freundlich mich gepflegt,
Liebreich gesorgt für mein Behagen
Und mir den Pfahl zurecht gelegt.

Du kluge Hand, die Melodien,
Die mir die blüh'nde Lippe singt,
Begleitest du mit Harmonien,
Dass voll das Lied zum Herzen dringt.

Du fleißige Hand, die nur zum Dienen
Von früh bis abends froh bereit,
In dir ist mir das Bild erschienen
Der echten deutschen Weiblichkeit.

Drum schwärmt auch rastlos mein Gedanke,
Mein Lieb, um deine schöne Hand,
Ein Falter, den die Blütenranke
In ihren Zauberkreis gebannt.

Julius Sturm.

Der Bundesbeschluss betreffend die hauswirtschaftliche und berufliche Bildung des weiblichen Geschlechts vor dem Nationalrate.

Nachdem schon im April dieses Jahres der Ständerat in Sache der Bundesunterstützung zur Förderung der hauswirtschaftlichen und beruflichen Bildung des weiblichen Geschlechts einen Beschluss gefasst hatte, gelangte die so wichtige Frage nun eben zur Behandlung durch den Nationalrat.

Herr Nationalrat Schächli stellte einen Specialantrag, der eine Scheidung zwischen beruflicher und bloß hauswirtschaftlicher Ausbildung macht und der diese letztere der Volksschule anschließen möchte. Er glaubt, dass damit eine ganze Umgestaltung der

Ernährung unseres Volkes geschaffen werden könnte, und sieht darin auch das beste Mittel, den Luxus zu bekämpfen und die Jugend zur Sparsamkeit heranzubilden.

Herr Nationalrat Schubiger dagegen vertritt den Standpunkt derjenigen, die der Ueberzeugung sind, der Kochunterricht gehöre nicht auf die Primarschulstufe, sondern er soll den Mädchen erst im reiferen Alter zu teil werden.

Herr Nationalrat Gobat möchte nicht alle weiblichen Schulen unterstützt wissen, währenddem Herr Nationalrat Wild den freien und schönen Standpunkt einnimmt: Auf dem Gebiete der Berufsausbildung soll der Bund dem Mädchen gleiches Recht zugestehen wie dem Knaben.

Mit dem Zusatz des Herrn Nationalrat Müller, es seien die subventionierenden Kurse und Schulen namentlich den ärmeren Kreisen der Bevölkerung leicht zugänglich zu machen, wurde der Bundesbeschluss mit 64 gegen 5 Stimmen angenommen.

Abgesehen von dem Zusatz Müllers, erhält der Art. 1 des Bundesbeschlusses nun folgende Fassung: „Zur Förderung der hauswirtschaftlichen und beruflichen Bildung des weiblichen Geschlechts leistet der Bund Beiträge aus der Bundeskasse an diejenigen Unternehmungen und Anstalten, welche zum Zwecke jener Bildung bestehen, oder zur Verwirklichung gelangen. In das Budget des Bundes wird alljährlich ein angemessener Kredit für die Unterstützung dieser Bildung aufgenommen. Der Bundesrat ist beauftragt, die Bekanntmachung dieses Beschlusses zu veranstalten und den Beginn der Wirksamkeit desselben festzusetzen.“

Falsche Scham.*)

Die Scham ist der Cherub vor dem Paradiese der Unschuld. Sie ist der beste Schutz der jungfräulichen Seele gegen Verführung, und auch für jeden Menschen ist sie eine Waffe gegen das Böse. Wer sich nicht mehr schämen kann, ist jeden Lasters fähig. Aber es gibt auch eine falsche Scham, welche uns von mancher guten That, von der Erfüllung mancher Pflicht abhält.

Viele haben eine falsche Scham gegenüber der öffentlichen Meinung, Volkes Stimme, Gottes Stimme: dieser Satz ist gewiss nicht unrichtig. In der öffentlichen Meinung spricht sich ja das Urteil des natürlichen Menschenverbandes mit instinktiver Klarheit aus. Sie vollständig zu verachten oder sie absichtlich zu verhöhnen, wäre sehr unbesonnen, denn

*) Aus dem vortrefflichen Werke: „Der Weg zum Glück“, Ein Ratgeber und Führer durchs Leben von Friedr. Kirchner. Stuttgart. Verlag von Levy u. Müller.

sie hat eine Macht; sie kann uns schaden oder nützen, sie kann unsere guten Bestrebungen hemmen oder fördern. Seitdem die Presse zur festen Großmacht geworden, müssen wir mit ihrem Rinde, der öffentlichen Meinung, rechnen. Häufiger wird sie auch richtiger urteilen als wir selbst, besonders über unsere eigene Person, denn völlig und im strengsten Sinne kennt sich niemand. Aber so wenig wir sie verachten dürfen, so wenig sollen wir sie überschätzen, besonders wenn es gilt, etwas Neues, Zweckmäßiges, Heilsames durchzuführen. Alle neuen Wahrheiten werden zuerst verkehrt, alle Propheten verfolgt. Wollte man sich aus Scheu vor der öffentlichen Meinung von dem als richtig Erkannten abschrecken lassen, so wäre jeder Fortschritt unmöglich.

Aber auch in kleineren Dingen herrscht vielfach die falsche Scham. Wie viele machen Ausgaben, die weit über ihre Kräfte hinausgehen, nur weil sie sich schämen, ihren Genossen einzugestehen, dass sie zu arm dazu sind! Wie manche Frau stürzt ihren Gatten in schlimme Verlegenheiten, weil sie aus falscher Scham es ihren Freundinnen im Puz gleichthun will! Wie manche bürgerliche Familie darbt die Woche über, um Sonntags „ein Haus machen“ zu können, zu dem ihre Mittel nicht ausreichen! Andere wieder machen eine Sommerreise, obgleich sie ihrer weder bedürftig, noch dazu fähig sind, nur weil sie sich schämen, zu Hause zu bleiben; und wie mancher junge Mann stürzt sich nur aus falscher Scham in Schulden!

Für viele ist die falsche Scham ein Hindernis ihrer geistigen Entwicklung; obgleich sie recht gut wissen, wie mangelhaft ihre Kenntnisse sind, scheuen sie sich doch zu fragen, weil sie sich zu blamieren fürchten. Und doch ist es keine Schande, etwas nicht zu wissen, wohl aber, in der Unwissenheit zu beharren. In der geselligen Unterhaltung kommt die Rede auf manches Buch, Schauspiel oder Kunstwerk, das wir nicht kennen; man kann ja nicht alles wissen, und Unkenntnis an sich ist keine Schande, wohl aber ist es eine, Kenntnisse zu erheucheln und dadurch gerade die Gelegenheit, sich welche zu erwerben, zu verlieren.

Bei Kindern finden wir eine regere Wissbegier als bei Erwachsenen. Behielten die Menschen jenen Eifer, zu fragen, der uns manchmal in Verlegenheit setzt, ihr Leben hindurch bei, die Menschheit wäre schon viel weiter in der Aufklärung. Man mache sich daher zum Grundsatz, seine Unwissenheit stets einzugestehen, wenn man Aussicht hat, etwas zu lernen. Kommt ein unbekannter Gegenstand, ein Begriff, ein Fremdwort u. dgl. in der Unterhaltung vor, schämen wir uns nicht zu fragen! Wir gewinnen dadurch nicht nur die Achtung der Wissenden, sondern bereiten Ihnen auch Freude, denn jeder gibt gerne über das, was er weiß, Auskunft.

Parzival erreichte die Gralskrone nicht, weil er nicht fragte; Sokrates hingegen ward vom delphischen Orakel als der Weiseste bezeichnet, weil er wusste, daß er nichts wusste, und insofgedessen immer fragte.

Noch verhängnisvoller ist die falsche Scham für die Wahrheit. Weil wir uns scheuen, was wir gethan oder zu thun unterlassen haben, müßig eingestehen, greifen wir zur Lüge, und schänden uns aus Furcht vor Schande. Wie viel wird nicht in dieser Hinsicht gesündigt!

Ebenso entspringt die Heuchelei wie die Verleugnung seines Glaubens der falschen Scham. Mancher macht diese oder jene religiöse Ceremonie widerwillig mit, weil er sonst von Vorgesetzten oder Gönnern übel angesehen zu werden fürchtet. Ein anderer wieder verleugnet seine heiligsten Ueberzeugungen, weil er sich ihrer schämt im Kreise oberflächlicher, roher Menschen, die ihn vielleicht verspotten.

Aus falscher Scham verleugnet mancher aber auch Freundschaft und Liebe. Wie oft findet sich die Gelegenheit, einen Abwesenden, der uns nahe steht, gegen Verleumdung in Schutz zu nehmen! Es wäre uns leicht, die Beschuldigungen, die man gegen ihn erhebt, zu widerlegen; aber da wir uns schämen, als Freund eines so vielseitig Angegriffenen erkannt zu werden, so schweigen wir lieber, obgleich uns das Gewissen deshalb hart verklagt.

Endlich verhindert uns die falsche Scham häufig, im täglichen Verkehr Farbe zu bekennen. In den meisten Fällen gehört ein jedes von uns einer Partei an, sei es auf politischem, kirchlichem, ästhetischem oder wissenschaftlichem Gebiete. Aber wie oft unterlassen wir es aus Bequemlichkeit, Schwäche oder Feigheit, unseren Standpunkt geltend zu machen! Gewiß, es gibt Fälle, wo wir schweigen dürfen oder sollen, wenn uns nämlich Pietät, Höflichkeit oder Takt dazu bestimmen; sonst aber wird es für uns selbst und für die Sache, welcher wir anhängen, besser sein, wenn wir reden. — Schweigen ist nicht immer Gold!

Falsche Scham zerstört daher oft Liebe und Freundschaft. Haben wir durch Worte oder durch eine Handlung den Geliebten gekränkt, so bedarf es oft nur eines freundlichen Wortes, welches unser Unrecht offen eingesteht, um ihn zu versöhnen; aber die Scham verhindert uns, es auszusprechen. Wenn es zu spät ist, beklagen wir unsere Feigheit und möchten sie gut machen, aber meist ist es nicht mehr möglich.

Die Frauenfrage und der gesunde Menschenverstand.

Von F. F. Siggison.

Die durch das Geschlecht begründete Verschiedenheit der Beschäftigung.

In einer rohen Umgebung sondert sich die Arbeit des Mannes aus dem entzweiten Leben der Frau ab, aber mit dem Fortwärtsschreiten der Kultur erlischt der Gegensatz mehr und mehr. Die Annäherung geht ja keineswegs bloß von der Frau, sondern auch von der andern Seite aus, und es ist wirklich schwer zu sagen, welches Geschlecht im Laufe der letzten fünfzig Jahre mehr über das hinausgegriffen hat, was dahin als sein eigentlicher Wirkungskreis galt. Wir stehen in einem wirtschaftlichen Kampfe, und nichts berechtigt die Männer dazu, alle Vorteile für sich allein einheimen zu wollen. Gilt das Leben als Spiel um den besten Platz, so steht es auch jedem frei, diesen Einsatz zu erstreben, ohne dabei viel nach aller Theorie, die doch nur grau ist, zu fragen.

Hausarbeit.

Die Frauen werden nicht eher gleichberechtigt mit den Männern auf dem Kampfplatz des Lebens stehen, als bis sie, wie diese, in keiner irdischen Arbeit eine Entwürdigung erblicken. Eine solche richtige, gesunde Anschauungsweise gehört auch zu den Dingen, die der Frau vermittelt ihrer bürgerlichen Rechte zufallen würden.

Selbstverwerb.

Ich bin der Ansicht, daß die Frau während der Jahre, in denen Mutterpflichten sie in Anspruch nehmen, nicht dazu bestimmt ist, zu gleichem Erwerbe mit dem Mann in die Schranken zu treten. Es liegt der Mutter nicht ob, Geld zu verdienen, weil sie eben Besseres zu thun hat. Es ist ein

Beruf, Weib und Mutter zu sein, und zwar ein solcher, der gewöhnlich für eine gewisse Zeit alle anderen Berufsarten ausschließt. Eine richtige Arbeitssteilung besteht darin, daß die Mutter die Kleinen aufzieht und daß der Vater dem äußern Erwerbe nachgeht.

Auf das Stimmrecht darf die Frau damit keineswegs verzichten. Ruhepausen fehlen ihrem Wirken ebenso wenig, wie dem des Mannes, und gleich letzterm kann sie dieselben dazu benutzen, um hinsichtlich der öffentlichen Angelegenheiten auf dem Laufenden zu bleiben. Eine von den vorzüglichsten Müttern meines Bekanntenkreises hatte es sich zur Regel gemacht, an jedem Tage eine Stunde zu erübrigen, um diese dazu zu benutzen, Bücher und Zeitungen zu lesen. Eine Mutter müsse, so meinte sie, nicht bloß die Quelle des körperlichen Lebens sein, und ihren Geist hätte sie um ihrer Kinder willen frisch und empfänglich zu erhalten. Aber die Forderung, daß sie auch Geld für dieselben erwerben soll, schießt weit über das Ziel hinaus, und hierüber könnte wohl mancher Grabstein berichten.

Lüchtigkeit.

Unwandelbare Lüchtigkeit bildet der Schlüssel zu jedem großen Erfolge, und was überhaupt wert ist, gethan zu werden, ist auch einer guten Ausföhrung wert. Weitgehendes Vermögen allein diejenige zu leisten, die in einzelnen und besonders ihre Pflichten nicht verabsäumen. Mit den Rechten der Frau sind ihre Pflichten untrennbar verbunden. Zu allen Zeiten hat dieselbe den ihr überwiesenen beschränkten Wirkungskreis gut ausgefüllt, und eröffnen sich ihr neue Bahnen, so ist es nur nötig, daß sie die alte Gewissenhaftigkeit auch dort beibehält.

Reden und Thun.

Beim Kampfe um das Frauenstimmrecht thut man gut daran, zuerst mit dem Worte für dasselbe einzutreten. Eignet sich die Frau nicht zur Rednerin, bleibt es ihr ja unbenommen, den Mund zu halten. Ist sie aber des Wortes mächtig, so sollte sie es auch nicht unterlassen, ihre Fähigkeit auszunutzen. Schweigen ist Gold, gewiß, aber jenem Golde vergleichbar, das sich nicht im Umlaufe, sondern in den Bankgewölben aufgestapelt befindet. Das gesprochene Wort ist gleichsam der mächtigste von allen Herrschern, und wer einen unmittelbaren Erfolg erstrebt, muß zu demselben greifen. Deshalb können es wohl Gelehrte, Maler, Bildhauer, nicht aber die um ihre Rechte kämpfenden Frauen entbehren. Wollen die Frauen eine höhere Bildung erlangen oder bessere Geseze einföhren, so müssen sie den Mund aufthun. Zu den Hauptgründen, die man ihrem Stimmrechte entgegensetzt, gehört gerade der Hinweis darauf, daß in ihren eigenen Reihen so wenige darüber sprechen. So lange das Wort ein Mittel zum Zweck ist, liegt den Frauen die Pflicht ob, zu reden. Stehen sie erst in ihrer Gesamtheit als gleichberechtigt mit den Männern da, so mag es wohl nicht weiter nötig sein, darüber zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Schutz der einheimischen Arbeit.

Der Centralvorstand des schweizerischen Gewerbevereins erläßt folgenden Aufruf:

Unser Handwerker- und Gewerbeverband hat fast allerorten schwer zu kämpfen. Er wird genötigt, höhere Löhne bei vermindelter Arbeitszeit zu leisten, wodurch die Konkurrenzfähigkeit mit dem Ausland oder mit der Großindustrie auf dem inländischen Markte erschwert wird. In den Städten sind es die Wanderlager, die Bazars und die sog. „Ausverkäufe“, auf dem Lande die Hausierer, welche die Absatzfähigkeit der Handwerksprodukte schmälern. Unsere Gewerbetreibende sind bemüht, der Kundschaft aufs Beste zu dienen, aber nicht gewohnt, mit vielversprechender Heftigkeit das Publikum anzulocken. Leider ist, trotz aller schlimmen Erfahrungen, noch vielfach die Sucht vorhanden, nur das Billigste zu kaufen, ohne Rücksicht auf Qualität und Herkunft. Millionen von Franken wandern ins Ausland zum Nachteil des einheimischen Gewerbestandes!

Werte Mitteilgenossen!

Wir appellieren an Euer Billigkeitsgefühl, bei Einkäufen und Bestellungen wo immer möglich zuerst derjenigen zu gedenken, welche in guten und schlimmen Tagen mit Euch des Staates und der Gemeinden Pflichten und Lasten tragen helfen. Ihr

bringet damit keine materiellen Opfer. Das Wohlfeilste ist bekanntlich nicht immer das Billigste. Und gewiß bietet in der Regel der anständige Gewerbetreibende mehr Garantie für preiswürdige und so- lide Arbeit, als jene Marktschreier, deren Losung, „billig und schlecht“, jede ehrliche Konkurrenz beeinträchtigt. Wöge anlässlich der kommenden Festtage sich jedermann zur Pflicht machen, die redliche Arbeit, den einheimischen Fleiß thätkräftig zu unterstützen!

Ehrenmeldung!

„Die alte Frau Lips, Bedientin an unserer Hochschule“, so wird dem „Bund“ aus Bern mitgeteilt, „hat sich in den Ruhestand begeben. Letzten Samstag verließ sie mit Thränen im Auge die ehrwürdigen Räume der Universität. Volle 26 Jahre lang wartete sie mit Umsicht und emsigen Fleiß zu aller Zufriedenheit ihres verantwortungsvollen Amtes. Den Studenten stellte die alte Frau bei ihrem Weggang das schöne Zeugnis aus, sie hätten ihr nie Schwierigkeiten gemacht und niemals auch nur den leisesten Anlaß zu Klagen gegeben. Als sie einmal von seiten des Rectors aufmerksam gemacht wurde, es wäre vielleicht besser, wenn sie einen Nachfolger wünschte, denn, wenn die Studenten anfangen, zu rebellieren, wäre sie doch als alte Frau schlecht daran, antwortete sie voll Zuversicht: „Habt nur keine Angst, meine Studenten machen keine Revolution, im Gegenteil, Ordnung würden sie schaffen, wenn's Revolution gäbe“. Dieses Zutrauen erwiderten die Studenten mit achtungsvollem und ehrerbietigem Benehmen. Wenn die ehrwürdige Frau Lips durch die Gänge der Universität schritt, gab es keinen Studenten, der sie nicht freundlich und zuvorkommend grüßte. Die Akademie hat der Frau Lips bei ihrem Rücktritt eine goldene Damenurhr mit Dedikation überreicht. Wir wünschen der scheidenden Frau einen recht langen und fröhlichen Lebensabend.“

Weibliche Fortbildung.

In Safenwyl, Aanton Aargau, ist eine weibliche Fortbildungsschule eröffnet worden.

Was Frauen thun.

Fraulein Gasner ist von der französischen Akademie mit dem **Legionspreis** von 500 Fr. ausgezeichnet worden. Es handelt sich dabei um folgende rührende Thatfachen: Frä. Gasner, die 33 Jahre alt war, hatte sehr früh ihren Vater verloren. Im Jahre 1891 heiratete eine Schwester, die mit drei Kindern Witwe geworden war, in das mütterliche Haus zurück, wo sie alsbald erkrankte. In einer Brustkrankheit stieg sie dahin, bis der Tod sie im Vorjahre von ihrem Leiden erlöste. Ihre Schwester, die mit ihrer harten Arbeit den ganzen Haushalt bestritt, befehlt die armen Waisen bei sich und vertrat bei ihnen die Mutter. Angestrichen dieser schönen Handlungsweise wurde nun Fräulein Gasner der Legionspreis verliehen. Ein Mitarbeiter eines Pariser Blattes wollte die Belohnung besuchen, um sie zu beglückwünschen. In einem bescheidenen Hause der Rue de la Basse-Chaine fragte er nach Frä. Gasner. Man wies ihm die Wohnung, in der er zwei junge Mädchen und eine alte Frau bitterlich weinend antraf. Auf seine Frage nach Frä. Gasner erhielt er von der Greisin den Beschreib, daß die Geliebte soeben zu Grabe getragen worden sei. Die Vermite, die sich für ihre Familie geopfert hatte, war infolge der schweren Arbeiten gleichfalls brustkrank geworden und gerade an dem Tage gestorben, da der Direktor der französischen Akademie ihr das verdiente Lob für ihre Uneigennützigkeit angedeihen ließ.

Durch die **Stimmgabel** einer andern Dame hat in Berlin eine **Stickerin** ihr Auge verloren. Dieselbe hatte gegen Mittag Arbeit nach einem Geschäft getragen und sah sich nachher noch das Schaufenster dieses Geschäftes an, als sich eine vor dem Schaufenster stehende Dame rasch und drehte und das unglückliche Mädchen mit ihrer hervorleuchtenden, spitzen Stimmgabel direkt ins rechte Auge traf. Mit einem lauten Schrei brach die Stickerin bewußtlos zusammen und wurde sofort nach der Augenklinik gebracht, wo man gleich feststellte, daß das Auge der Unglücklichen ausgelassen sei. Nur durch das rasche Einsteigen in eine Droschke rettete sich die Dame vor einem Akte der Lynchjustiz, den auszuüben mehrere Passanten Mene machten, als die Berufsladlerin des Unglücks sich noch recht impertinent benahm.

Im russischen Gouvernement Smolensk besteht ein **förmliches Frauenkönigreich**. Es hat einen Flächenraum von 15 Quadratwerst und besteht aus mehreren Dörfern, deren Bauern früher Leibeigene des Beszjufsklosters gewesen waren. Den Namen „Frauenkönigreich“ haben die Dörfer deshalb erhalten, weil sie den größten Teil des Jahres über nur von Frauen und Kindern bewohnt werden. Denn die gesamte arbeitsfähige männliche Bevölkerung begibt sich mit Anfang des Frühjahres alljährlich auf Zimmerarbeiten nach allen Teilen Russlands, auf Entfernungen von 500 Werst und darüber. Die gesamte Wirtschaft und alle Feld- und Haus-

arbeiten werden deshalb ausschließlich von den Frauen besorgt. In selbst die Gemeindevorstellungen werden unter dem Vorsitz der Frau des Gemeindevorstandes von den Frauen abgehalten, und in diesen Versammlungen alle öffentlichen Angelegenheiten, einschließlich Verteilung der Steuern und Abgaben, rechtsträftig verhandelt.

In Emmishofen hat sich ein gemischter Regelklub aus Damen und Herren gebildet, der im Sommer seine regelmäßigen Regelabende abhalten wird. Der Vorstand besteht aus drei Damen und drei Herren.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3289: Könnte eine Leserin nähere Auskunft über die Louise-Fähle (Schule für Ausbildung von Koch- und Lehrkräften) in Karlsruhe geben. Freundlichen Dank zum Voraus.

Eine eifrige Leserin.

Frage 3290: Von Beruf Lehrerin, gegenwärtig 23 Jahre alt, erwarb ich mir durch verschiedene Stellvertretungen sehr schöne Zeugnisse, und mein sehnlichster Wunsch war, einmal eine sichere Anstellung zu erhalten, indem ich mich ganz nur meinem Berufe widmen wollte. Dieser Wunsch ging denn auch in Erfüllung, aber das Glück war mir nicht hold. Ich lernte einen Mann kennen, der mir ein Eheversprechen gab, den ich aufrichtig liebte, und dem ich in meiner Vertrauensseligkeit alles glaubte. Da ich aber kein Vermögen besaß, was ich ihm aber gleich anfangs mitteilte, so mußte ich erst zu spät einsehen, daß seine Liebe eine nur rein äußerliche, daß es bei meiner angenehmen Erscheinung ihm ausschließlich um den Sinnengenuß zu thun war, und daß er mich grausam betrog. Ich bin nun die unglückliche Mutter eines sehr schönen, gesunden Mädchens, das gegenwärtig 1 1/2 Jahre zählt. Da der Vater des Kindes, gegen den ich klagbar wurde, eine gewisse Summe bezahlen mußte, so hatte ich mich mit meinem lieben Kinde, trotzdem ich ohne Verdienst war, mit knapper Not durchgebracht. Das Kind habe ich in dem Dorfe in Pflege, wo ich 1 1/2 Jahre Lehrerin war, und wo auch der Vater desselben wohnt. Eine Stelle als Bureauistin mußte ich des allzu geringen Lohnes wegen kündigen und bin seither bei meinen Eltern. Schon den vierten Monat bin ich jetzt stellenlos, und trotz aller Anstrengung kann ich nichts finden. Die letzten 25 Fr. habe ich den Pflegeeltern meines lieben Kindes gelandt. Zu stolz, um von dem Vater meines Kindes Geld zu verlangen, und, um nicht in Schulden zu kommen, bitte ich auf diesem Wege um eine Anstellung irgend welcher Art. Ich besitze das Patent als Primar- und Arbeitslehrerin, verfolge so ziemlich alle Bureauarbeiten, wie auch die Führung einer besseren Haushaltung. Ich bin jederzeit gerne bereit, meine Zeugnisse zur Einsichtnahme einzulegen. Herzlichen Dank zum Voraus.

Einer namenlos Unglücklichen.

Frage 3291: Ich habe mich mit einem achtbaren und liebenswürdigen jungen Manne verlobt, ohne dessen Familie zu kennen. Ein Besuch bei dieser letzten brachte mir zur Kenntnis, daß sowohl der Großvater, als auch die Großmutter meines Verlobten an bösen Krankheiten gestorben seien. Der Großvater an Schwindel, die Großmutter an einem Krebsleiden. Auch meine zukünftige Schwiegermutter krankt seit Jahren an einem unheilbaren Leiden. Der Schwiegervater dagegen, obgleich sehr zart, erfreut sich der besten Gesundheit. Mein Bräutigam aber ist kräftig und frogt von Gesundheit. Von befreundeter Seite wird mir nahe gelegt, auf die Verbindung mit diesem Manne zu verzichten, denn es sei zu fürchten, daß die Entel von den Krankheiten nicht fern bleiben werden. Ist nun wirklich Gefahr vorhanden? Sollen wirklich zwei junge gesunde Leute, die sich lieben, der ungewissen Zukunft wegen auf ihr Lebensglück verzichten?

Junge Braut in G.

Frage 3292: Mein kleiner erstgeborener Knabe, 1 1/2 Jahre alt, macht noch keine Anstalten zum Gehen wie doch andere Kinder es schon mit einem Jahre thun, auch spricht er noch nichts. Er ist sonst gesund und stark und sehr intelligent, indem er alles versteht und alles beobachtet. Er ist auch im Essen eigentümlich. Während dem andere Kinder schon lange Brot, Suppe und Breie genießen, ist ihm nichts anderes genehm als Milch. Es ist nicht etwa, daß es ihm an Kraft fehle, denn er steht schon lange an allen Möbeln oder an den Wänden allein auf, nur Gehen will er nicht. Dafür rutscht er mit fabelhafter Behendigkeit im ganzen Zimmer herum. Man macht mir Angst, seine Beinchen werden davon krumm, und ratet mir, ihm Haferklein mit Fleischbrühe oder Eier zu geben neben der Milch, und die täglichen Bäder einzustellen. Dies mache die Kinder knochenwach, wenn es länger als 2 Monate fortgesetzt werde. Hat das seine Wichtigkeit?

Junge Mutter in B.

Antworten.

Auf Frage 3267: Armes, geplagtes Bräutchen! Ist Ihnen nie der Gedanke gekommen, daß dies Gerechtigkeit Ihrer Natur sein könnte? Ich erlaube mir, diese Annahme nur auszusprechen, weil ich selbst vor kurzem ein ähnliches Stadium durchgemacht, und weil ich mit Ihnen fühle und weiß, wie furchtbar man darunter leidet, da, wo man nichts als Liebe entgegenbringen möchte, die Kraft nicht mehr zu haben, diese unglückliche Stimmung zu beherrschen. Zwar war es kein jählich liebender Bräutigam, der mir gegenüberstand, wohl aber eine teure, aufopfernde Freundin. Unser Verhältnis ist so innig, wie ich es mir vollkommener zwischen Braut und Bräutigam nicht denken kann, und doch kam bei längerem Beisammensein eine Gerechtigkeit in unsern Ton, die soweit ging, daß ich mir die bittersten

Vorwürfe machte. Ich wußte ja ganz genau, daß ich zu empfindlich gewesen, und doch konnte ich nicht sogleich wieder gut machen. Gegen alle anderen in meiner Umgebung war es mir ein Leichtes, den gewohnt freundlichen Ton beizubehalten, nur gerade gegen mein Liebste nicht. Nun, da ich wieder kräftiger geworden bin, muß ich selbst zugeben, daß damals eine übergroße nervöse Reizbarkeit mir es aller aufgewandten Mühe zum Trotz nicht gelingen ließ, diese Vermittlung zu bewerkstelligen. Nun hoffe ich zu Gott, daß unser schönes Freundschaftsverhältnis durch solche Störungen nicht mehr beeinträchtigt werde, was auch Ihnen von Herzen wünscht.

Ersta in Hoesland.

Auf Frage 3268: Ein Hausdienst, wo hauptsächlich die Charakterbildung ins Auge gefaßt wird, wo also in der Erziehung Versäumtes unmerklich, aber zielbewußt kann nachgeholt werden, ist einer Anstalt weit vorzuziehen. Wenn die Tochter einen Einblick gewinnen kann in verschiedene Häuslichkeiten, wenn sie auch die Reife der Medaille zu sehen bekommt, so wird sich die kindlich einseitige Anhänglichkeit bei den jungen Mädchen von selbst korrigieren. Fremde haben in Erziehungsfragen fast immer mehr Gewicht als die eigenen.

Auf Frage 3268: Verheßen Sie unter Hausdienst die Stellung als Köchin, Stubenmagd u., so ist dies ein ehrenhafter Beruf, der bis ins hohe Alter sicheres Brot in Aussicht stellt. Warum soll Ihre Tochter denselben nicht ergreifen, wenn Sie selbst Lust dazu hat? Sie wird später Gelegenheit genug finden, sich im Nähen, Bügeln, Schneidern zu vervollkommen. Für ein 18-jähriges Mädchen ist die Stellung in einer kleinen Familie derjenigen im großen Hauswesen durchaus vorzuziehen.

Auf Frage 3269: Einige fühlte rasch folgende (täglich oder je alle zwei Tage) Reizmittel angewendet werden fühlbare Erleichterung bringen. Wer zu diesem Uebel disponiert ist, muß sehr darauf achten, stets warme, trockene Füße zu haben. Auch das Stehenbleiben auf nassem oder feuchtem Boden ist durchaus zu vermeiden. Auch fleißiges Waschen der Füße, abwechselnd mit warmen Fußbädern, sind sehr zweckmäßig. Ueberhaupt ist alles anzuwenden, was die blotte Zirkulation fördert.

Auf Frage 3270: Bleichbüßen mögen im Löffel etwas viel enthalten, können aber nicht wohl als giftig betrachtet werden. Der Mangel an Reinlichkeit dagegen rächt sich stets. Dringen Sie unbedingt auf angemessene Kost, und versäumen Sie auch nicht mögliche Bewegung in freier Luft.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3270: Oberflächliche Meinung der Kochgeschirre und Fahrlässigkeit in der gesamten Versorgung der Küche haben mehr Ernährungsstörungen auf dem Gewissen, als man annehmen geneigt ist. Verstehen solche Zustände lange Zeit, so können sich daraus chronische Uebel entwickeln, von welchen kein Arzt die Ursache ausfinden vermag, und die auch im Verlaufe der Zeit unheilbar werden können. Schlimm ist's, wenn die Vermittlung des Magens bereits so weit geübt ist, daß bei jungen, sonst immer hungrigen Leuten schon der Gedanke an Essen Götter erweckt. Ein Wechsel des Kostortes, und wäre es nur besuchsweise möglich, würde wohl Klarheit verschaffen.

G. 3. in 2.

Auf Frage 3271: Für ordnungsliebende Menschen ist ein genau geführtes Ausgabenbuch eine Grundbedingung für den ehelichen Frieden. Es ist doch kaum denkbar, daß Ihre Frau lieber Jank und Streit haben will, als diese nicht sehr große Mühe zu übernehmen. Müht alle Bekehrung nichts, dann muß allerdings irgend ein wohlthätiger Zwang angewandt werden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3271: Wenn die Einsicht fehlt und die Ueberzeugung von der Notwendigkeit mit Liebe und Güte nicht beigebracht werden kann, so nützt auch der Zwang nichts. Erziehungsfehler werden durch schroffe Gewaltmittel nicht gut gemacht. Von einer älteren oder jüngeren Freundin nähme Ihr Frauchen vielleicht eher Belehrung entgegen. Dann ist auch noch zu fragen, ob Sie Ihrer Frau in diesem Stücke selbst auch mit gutem Beispiel vorangehen? Das dürfte vielleicht das Allerwichtigste sein. Im übrigen hat der Mann in solchem Fall das Recht und auch die Pflicht, der Frau nur diejenige Barschaft zu befehlen, die ihr für Besorgung der Küche, den Verhältnissen angepaßt, ausgingegeben werden muß.

Großmutter in D.

Auf Frage 3272: Meiden Sie unbefragt die wenig sympathischen Verwandten, wenigstens, wenn Sie ganz unabhängig sind; im anderen Falle gebietet Klugheit manchmal einige Rücksichten.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3275: Selbsterhaltung ist die erste und natürlichste Pflicht, und sie find vollkommen berechtigt, für Ihre Leistungen einen angemessenen Lohn zu beanspruchen, der vor allen anderen Ausgaben aus dem Ertrage des Geschäftes zu bezahlen ist. Ebenso sollen erwachsene Schweftern für Kost und Logis ein Kostgeld bezahlen aus dem väterlichen Vermögen oder aus eigenem Verdienst, durch Arbeit unter Fremden, oder etwa auch in ihrem Geschäft oder Haushalt. Können Sie Ihren früheren Vornum nicht zur Ordnung dieser Verhältnisse beraten?

Fr. M. in B.

Auf Frage 3275: Ich würde Ihnen doch raten, für ein Jahr ins Ausland zu gehen; Ihre dortige berufliche Ausbildung kann für Sie und Ihre Angehörigen nur von Nutzen sein. Dadurch aber, daß Sie sehen, wie im Auslande tüchtige Arbeitskräfte gehäuft sind einerseits, andererseits, indem Ihre Angehörigen den Unterschied zwischen einem treuen Sohn und einem fremden, bezahlten Arbeiter kennen lernen, werden Sie dann im Falle sein, Ihr entscheidendes „Entweder — Oder“ mit gewöhnlichem Erfolge auszusprechen.

Einer, der Reizendes erlebt, und den daher in der Fremde das Heimweh kaum plagte.

Auf Frage 3275: Das Einzige, was Sie zu thun haben, ist ein Inventarium sowohl alles dessen, was im

Geschäfte steht, Guthaben, Waren und Einrichtung, auch die vorhandene Barschaft und Schulden, aufzustellen, ebenso sämtliche Hausgeräte in besonderer Rubrik nach Uebereinstimmung zu schätzen und verzeichnen. Damit schaffen Sie eine klare Uebersicht der Lage. Nach dem Tode des Vaters würde doch auch inventarisiert? Wo nicht, so wäre das ein Fehler, der aber nach Jahren nicht mehr zu ändern ist. Also, Sie machen das Inventar und sehen, was nach Abzug aller Verbindlichkeiten und Schulden übrig bleibt; als Schulden für Sie Ihnen auch gestattet, eine mäßige Befahrung für die Zeit Ihrer Leistungen aufzuschreiben. Wenn Sie ein freundschaftliches Uebereinstimmen mit Ihren Angehörigen vorziehen, so stellen Sie die Hälfte des Guthabens als Eigentum Ihrer Mutter zu, in die andere Hälfte teilen Sie sich zu gleichen Teilen mit Ihren Schwestern; es ist nicht nötig, daß die Teilung mittels Barschaft geschieht, sondern kann nach dem Inventarwert der Gegenstände geschehen. Nur eine solche Situation kann Klarheit in die Verhältnisse bringen. Nichts ist überzeugender als Zahlen. Sollte es nicht möglich sein, die Teilung in freundschaftlicher Weise vorzunehmen, so sind Sie berechtigt, eine amtliche, notarielle Teilung anzufordern, was ebenso mit Kosten verbunden, und dann auch in anderer Hinsicht nicht immer von Vorteil ist. Es heißt also, erst wägen, dann wagen. Daß der dermalige Zustand unhaltbar ist, liegt auf der Hand.

Auf Frage 3276: Geben Sie der Pflege Tochter zu viel Geld in die Hand, oder wie macht sie die teuren Einkäufe? Sie können die Verkäufer darauf aufmerksam machen, daß Sie auf Kredit genommene Gegenstände nicht bezahlen werden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3276: Wenn das Mädchen minorren ist, so bestellen Sie demselben am besten einen Vormund, der die Erziehungsbedürfnisse in einer passenden Anstalt unterbringen kann, damit Sie der Verantwortlichkeit entbunden sind.

Misfängende in 2.

Auf Frage 3277: Ein geschickter Arzt vermöchte festzustellen, ob diesen Schmerzen irgend eine organische Veränderung zu Grunde liegt oder ob dieselben nervöser Art sind. Ein Arzt muß aber auch wissen, ob die Schmerzen beständig da sind oder ob sie nur zeitweilig und vielschichtig als Folgeerscheinung irgend einer Unregelmäßigkeit auftreten, welche Lebensweise die Patientin führt, welche Konstitution und welches Alter sie hat.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3277: Die Kranke muß unbedingt einen tüchtigen Chirurgen konsultieren; findet dieser keinen organischen Fehler, so kann Electricität versucht werden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3279: Ihre Anfrage ist für Fernstehende zu unklar. Ueberleben Sie Ihren Mann, so werden ja die Kinder ohnehin gern nach dem baren Gelde greifen und Ihnen das Geschäft für Ihren Erbteil überlassen. Beraten Sie einen Notar, dem Sie zugleich Ihren Ehevertrag vorlegen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3280: Ein solches Verhältnis ist gewiss verfehlt; kann man dasselbe ändern, so versäumen Sie solches nicht. Andernfalls sollte jedenfalls die Abneigung von zu Hause aus nicht geschürt werden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3282: Ist Ihr Mann verriekt, daß er an seinen eigenen Kindern handelt wie ein Vabar. Kleine, noch nicht schulpflichtige Kinder dürfen bei Strafe spätern Verderbens weder ins Wirtshaus mitgenommen werden, noch Wein oder Bier trinken. Können Sie den Mann durch Gemeindevorstand, Schulpfänger, Varrer oder irgend einen einflussreichen Freund warnen lassen?

Fr. M. in B.

Auf Frage 3282: Wenn der Vater nicht genug tätliche Kraft hat, sein der Frau gegebenes Versprechen einzulösen und die Kinder vom Spaziergang heimzubringen, ohne erst mit ihnen ins Wirtshaus gegangen zu sein, so darf sie ihm die Kinder nicht mehr oder doch wenigstens nicht mehr allein überlassen. Es gibt gewiss etwa eine wohlmeinende, einjame Seele, die es gerne übernimmt, die Kinder am Sonntag für ein paar Stunden ins Freie zu führen. Den Mann kann die Frau von seiner Schwäche nicht kurieren, aber sie kann die Kinder vor dem Uebel bewahren. Und dies zu thun, ist nicht nur ihr Recht, sondern ihr heilige Pflicht.

Auf Frage 3284: Ein gefüllter Magen ist gegen Seckrantheit widerstandsfähiger als ein leerer; in verzweifelten Fällen hilft es wohl auch, wenn man die Augen fest zuschließt.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3285: Wollen Sie bedenken, daß es Damen gibt, die einem jeden Mann die Schmetterlingsnatur anjagen, wenn er sich nicht eilend und unflüchlich bei ihnen niedergelassen hat.

Einer, der davon auch ein Stübchen zu fangen weiß.

Auf Frage 3285: Wenn eines Menschen Seele Du gewonnen und in sein Herz hast tief hinein geschaut, und ihn befunden einen klaren Brannen, In dessen reiner Flut der Himmel blaut, Laß deine Zuversicht durch nichts dir rauben, Und trage lieber der Enttäuschung Schmerz, Als daß du grundlos ihm entziehst den Glauben — Kein größer Glück als ein vertrauens Herz! Laß abermüht deine Liebe schweifen Bis dich an die Unmöglichkeit hinan; Kannst du des Freundes Thun nicht begreifen — Dann fängt der Liebe frommer Glaube an.

Und dann: Eines gereiften Mannes erste und einzige Liebe sein zu wollen, scheint mir etwas anmaßend, und viel begehrenswerter dessen letzte und beste Liebe zu bleiben.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3285: Die erste Liebe eines Mannes zu sein, ist durchaus nicht immer eine Garantie für ein ungetrübtes, dauerndes Glück. Bietet Ihnen die Zustimmung Ihres Vormundes keine Gewähr für den Charakter Ihres Verlobten? Uebergeben Sie den omi-

nösen Brief Ihrem Bräutigam und ersuchen Sie ihn, mit Ihrem Vormunde sich darüber auszusprechen. Sie selbst lassen die Sache am besten unberührt. Wenn ein anonym Brief schon in der Brautzeit Ihr Vertrauen so vollständig zu erschüttern vermag, so ist es wirklich besser, Sie stehen ganz von der Ehe ab. Ihren Verlobten haben Sie als einen gebiegenen jungen Mann bis jetzt erfahren, warum nun schenken Sie ihm jetzt plötzlich weniger Vertrauen als einem seine Felle in perfider Weise aus dem Dunkel der Anonymität abschließenden Verleumder? Haben Sie nicht daran gedacht, was für eine schwere Beleidigung Ihr Mißtrauen für ihn bedeutet?

Eine, die als Braut in der Ehe vertraut und vertrauensvoll gelebt hat und die dies in einer langen, glücklichen Ehe noch niemals zu bereuen Ursache hatte.

Auf Frage 3285: Schämten Sie sich bis ins tiefste Herz hinein, daß Sie wegen eines feigen anonymen Briefes von einer Nebenbuhlerin, die aller Verachtung wert ist, sich so haben aufregen lassen! Jetzt können Sie nichts anderes thun, als Ihrem Bräutigam den Brief zeigen und die Anklagen mit ihm besprechen. Vielleicht übt er Gnade; läßt er Sie aber sitzen, so ist das nur Ihre verdiente Strafe.

Auf Frage 3285: Von anonymen Briefen hat jemand trefflich gesagt: „Wenn die Feigheit niederschreibt, was der Neid billigt, dann entsteht ein anonym Brief.“ Ist der Brief, der Sie so beunruhigt, nicht vielleicht von weiblicher Hand geschrieben? Ihre Freundin hat Ihnen einen sehr guten Rat gegeben. Aber sehr begreiflich ist es auch, daß Sie ihn nicht selbst befolgen. Könnte da nicht Ihr Vormund oder sonst ein Ihres Vertrauens würdiger, erfahrener Mann eintreten? Ein solcher würde unbefangener mit Ihrem Bräutigam reden können. Unter Männern besprechen sich solche Fragen ganz anders. Denken Sie aber auch daran, daß höchst selten ein Mann in die Ehe tritt, auf welchen vorher niemals eine Dame Eindruck gemacht hätte, ohne daß es zu einer ehelichen Verbindung gekommen ist. Und doch find die treuen Ehemänner, Gott sei Dank, nicht gar so selten.

Wäckerliche Freundin.

Auf Frage 3286: Ihre Lage ist eine außerordentlich peinliche; aber sind Sie wirklich im Stande, selbständig Ihr Brot zu verdienen? Wer das nie versucht hat, weiß nicht, wie schwierig es ist. Können Sie Unterstützung geben und damit in Ihrer jetzigen Stellung etwas verdienen? Ihr verstorbener Vater hat gewiß gute Freunde gehabt; vielleicht ist darunter ein älterer, wohlmeinender Herr, der außerhalb des unsympathischen Verwandtenkreises steht. Bitten Sie diesen schriftlich um eine Unterredung, auch wenn Sie vielleicht schon lange außer Verlehr mit ihm sind.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3286: Suchen Sie die freundliche Einwilligung Ihrer Verwandten zu erlangen, auswärts, wo man Ihre Familie nicht kennt, in Stellung zu treten. Sie lernen damit ein Gebiet kennen, das Ihnen bis jetzt fremd gewesen ist. Dann erst, wenn Sie das „Für“ und „Wider“ abwägen können gegen einander, ist es Ihnen möglich, die Ansicht Ihrer Verwandten richtig zu beurteilen. Es ist ja möglich, daß die erarbeitete Selbstständigkeit Ihnen recht gut gefällt, es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß Sie sich gar gerne wieder unter den Schutz Ihrer Familie begeben.

Fr. A. J. in G.

Auf Frage 3287: Das echte Türkischrot wird von der Sonne nicht angegriffen, auch schützt diese Farbe am besten vor dem Durchblick.

Auf Frage 3288: Ziehen Sie die Waisenbehörde Ihrer Heimat- oder Wohngemeinde zu Rate. Knaben dieses Alters gehören unter eine strenge Hand, wenn sie nicht für die Zukunft gefährdet werden wollen. Die Trennung muß weh thun, aber unter solchen Verhältnissen ist sie geboten.

G. D. in J.

— Jemiletton. —

Santa Barbara.

Von Ouida.

Aus dem Englischen überfetzt von Max WingoId.

(Erfolgung.)

„Ich bin müde und durstig,“ hauchte sie, „darf ich gehen?“

Dorat erwiderte nichts, aber er trat so nahe an sie heran, daß seine Lippen ihr Haar streiften, und mit einer Bewegung, so sanft und behend, wie diejenige der lebenden Natter gewesen, stahlen sich seine Hände um ihren Nacken und legten ihr das goldene Schlanglein um.

Widerstandslos sank sie in seine Arme.

„Santa Barbara hat sich mir zu eigen gegeben,“ dachte Dorat einen Monat später. „Du lieber Himmel, was soll ich nun mit ihr anfangen?“

Die Sommerhitze war vorüber, es begannen die Regentage und oft trieben die weißen Nebel von der Adria herein und umgaben die Skulpturen der Salutarische, die goldenen Spitzen der St. Markuskirche wie mit einer schneigen Hülle. Nur um Mittag war es noch heiß und die Wasserfläche war noch immer schön, über welche mit Obst und Trauben beladene Boote von den Inseln dahinfuhren, die Stadt mit dem Gold- und Purpurschimmer sattiger Früchte zu erfüllen. Im Atelier am Kanal von

Malcantone war ein großes Gemälde vollendet, worin des Künstlers Genie und Farbenmeisterhaft vollsten Ausdruck gefunden: Das Bild eines Weibes mit dem Kopfe der heiligen Barbara und dem Körper der Europa. Mit seltener Raschheit und Kraft gemalt, mutete es den Beschauer mit der Lebendigkeit einer plötzlich auflodernden Leidenschaft an; es lebte, atmete, sprach; es war die Verkörperung der Weiblichkeit.

Aber um welchen Preis hatte der Künstler dieses Werk erkauf! Er hatte in der Seele des Modells eine Leidenschaft entzündet, über welche er keine Macht besaß, eine jener gewaltigen, unsinnigen, das innerste Wesen aufwühlenden Leidenschaften, deren nur erregbare und empfindsame Naturen fähig sind, über welche der Geist keine Herrschaft ausübt und die für Verstandesgründe unzugänglich sind.

Er hatte in Veronikas Seele den Frieden der Unwissenheit und den unbefangenen Sinn unbewusster Keuschheit zerstört; an deren Stelle war einer jener ungestümen, rasenden, verzehrenden Stürme der Liebe getreten, welche für den Geliebten eine Zeit lang ein Vorn des Entzündens sind, ihn aber bald erschöpfen, ihm lästig fallen und wie ein verhängnisvolles Nessosgewand anhängen.

Sie war ein schönes Weib, gewiß; aber nachdem er ihre Schönheit sich völlig zu eigen gemacht, studiert und verschlungen und in jeder Linie gestopft hatte, sowohl mit seiner Kunst als mit seinen Sinnen, so konnte ihr Geist dem feinnigen nichts bieten und er fragte sich mit einem Seufzer, was er mit dieser Anbetung beginnen sollte, die sie ihm weichte und die er nachgerufen.

Er fühlte keine wirkliche Liebe zu ihr, und das Ungefühe, die Unermeßlichkeit, die alles absorbierende Tiefe der Liebe, die sie für ihn an den Tag legte, erfüllte ihn mit Entsetzen. Er hatte ein Sommerabenteuer gewünscht, eine Eroberung für seine Kunst und für seine Sinne, und sie träumte eine ewige Verbindung. Alle glühenden Gefühle, die zuvor in ihr geschlummert, waren zum Leben erwacht, und hingen sich an ihn mit einer Gewalt, die im Verhältnis stand zu ihrer physischen Stärke und blühenden Lebenskraft. Bisweilen hatte er ein Gefühl, als ob die Natter, die sie getötet, in ihr selbst wieder auferstanden sei, und ihn erfasst und sich um ihn gewunden habe und ihm das Leben auspreße, bis er ohnmächtig hinschwinde.

Er hatte das rein tierische Element übersehen, das in der ungebildeten Menschennatur steckt; er hatte den Charakter des Geizes, der Eiferjucht, der Gier nicht bedacht, den die Liebe bei dem Weibe annimmt, dessen Geist leer ist. Und er selbst war unverfänglich. Er hatte keine Ruhe gehabt, bis sie ihre Zurückhaltung, ihre stillheiteren Wesen, ihre friedliche Unkenntnis der Leidenschaft abgelegt; jetzt aber ärgerte er sich, daß sie nicht mehr das Weib war, das ihn einst mit den ruhigen Augen einer heiligen Palma Vecchios angeschaut.

Die Luft war herbstlich kühl geworden, die Nebel machten die Segel steif und naß, die Lagunen düster und unfreundlich, die goldenen Altäre der Kirchen trüb und matt. Benedikt hatte seinen erhabenen Reiz für ihn verloren; er begann, sich nach dem bewegten Leben und der Abwechslung der Städte und nach menschlicher Gesellschaft zu sehnen. Alles, was ich von ihr zu behalten wünschte,“ dachte er, das Bild betrachtend, „liegt da drin; was aber fange ich mit dem lebenden Weibe an?“

Er fühlte, daß er grausam, undankbar, ja niederträchtig handle; aber hatte nicht der Dichter recht, wenn er sagte:

Steht es denn in unserer Macht,

Zu lieben oder nicht zu lieben?

Wenn er sie mit sich fortnahm, so wußte er zum voraus, wie es geben werde. Auf der einen Seite die übertriebene Vergötterung, durch Kühle und Vernachlässigung nur gesteigert; auf der andern Seite Gleichgültigkeit, durch Abtötung und Vorwürfe in Ungeduld, Feindseligkeit und zuletzt in Haß verwandelt, den allgerausamsten Haß, welcher das mit Füßen tritt, was er einst sehnüchlich begehrt.

Das sah er klar vor sich, und es that ihm leid; denn so weit er dessen bei seinem Temperamente fähig war, fühlte er ein beinahe an Liebe grenzendes Mitleid mit diesem Weibe, das ihm das Leben gerettet, während er im Klostergarten schlief, das ihm bei seinem Erwachen halb als Göttin, halb als Heilige erschienen war, und das doch nur die Tochter armer Leute, die Gattin eines rohen Mannes, ein armes Kind der Unwissenheit und gemeinen Arbeit war, mit dem sein Geist und seine Ideen keine Verwandtschaft hatten, so warm auch ihre Herzen zusammenzuschlagen mochten. Aber wie konnte er ihr dies beibringen? Er, der für sie Himmel und Erde und alles geworden? Dem sie selbst während ein paar kurzer Sommerwochen in der küß schmachthenden Schwüle der linden venetianischen Luft ein Paradies bereitet!

Sie hatte sein Fleisch vor dem Stich der Natter bewahrt und er hatte in das ihrige den Todesstachel einer unauslöschlichen Leidenschaft gedrückt. Es war hart, herzlos, undankbar, aber er konnte nicht anders, er mußte sie verlassen, und er war entschlossen, sie zu verlassen, sobald die ersten Novemberstürme den Schaum des Meeres über die Stufen des Dogenpalastes herintreiben und die roten Füßchen der im Hofe trippelnden Tauben damit bespritzen würden.

Der Gedanke an Juan Tron war ihm nicht angenehm, aber nicht mehr so unerträglich wie im Anfang des Sommers. Er fühlte nicht jene Liebe für sie, welche der Eiferjucht ruft, sowohl in Bezug auf die Vergangenheit als auf die Zukunft.

Am meisten fürchtete er, daß sie mit ihrem Manne in Janf und Streit gerate und sich dann gänzlich an ihn, Dorat, hänge.

Alein wie konnte er ihr diese Dinge erklären, wenn sie im Mondschein die Marmortufen der Kanaltrappe seines Hauses hinaufkam mit so unbegrenztem Vertrauen und so liebesinniger Hingebung in ihren Blicken?

„Meine arme Veronika,“ flüsterte er ihr einst zu, „es wäre besser für Dich gewesen, Du hättest an jenem Tage die Natter ihr Werk an mir vollbringen lassen.“ Aber sie schien ihn nicht zu verstehen. Sie lächelte mit einem Seufzer, jenem Seufzer, welcher sagen will, daß es ein Glück gibt, das sich nicht mit Worten ausdrücken läßt. Woran konnte sie es denn erkennen, daß diese seine Anbetung, dieses Feuer, diese Umarmung nicht Liebe waren, nur das Spiel eines großen Kindes, dem kein Spielzeug lange Befriedigung gewährt! Juan Tron brachte sie vielleicht um, wenn er heimkam, das wußte sie, und bisweilen lief es beim Gedanken an seine schreckliche Rache eiskalt durch ihre warm pulsierenden Adern. Aber sie wehrte diese Erinnerung von sich ab. Sie zählte noch nicht zwanzig Jahre und sie fühlte sich glücklich. In den Augen der anderen war sie nur Veronika Ventier, Juans Frau; aber in ihren eigenen, weil in denen ihres Geliebten, war sie eine Göttin, eine Himmelskönigin, wie die heilige Barbara in ihrer Unsterblichkeit, oder auch wie Europa mit ihrem schimmerndweißen Busen und dem glänzenden, äppigen Haar. Sie hatte tief genippt am Kelch der Eitelkeit und Leidenschaft, und wenn sie über die Pflastersteine der Höfe und Gäßchen schritt, so war es ihr, als schwebte sie auf Engelsfüßchen. War sie nicht mehr als sterblich? Hatte er sie nicht schon gefunden?

„Du bist eine rechte Märrin, eine eitle Thörin; aber ich habe klingende Münze aus Dir herausgeschlagen, und wenn auch der Galan mit dem Sommer verschwinden wird, so werden mir doch diese Dinger hier verbleiben.“ So sprach Juans Schwester, die glänzenden Goldstücke und zerknitterten Banknoten überzählend, die sie von Dorat erhalten hatte und die sie nebst ihren Festtagskleidern wohl versorgte und mit gewählten Olivenzweigen bedeckte, um die Diebe fernzuhalten. „Juan wird es bei seiner Rückkehr nicht erfahren, daß Räuber über seine Schätze geraten; Schiffer kommen und gehen, und bleiben oft lange abwesend; sie müssen gewärtigen, was in ihrer Abwesenheit geschieht.“

„Er kommt aus Allerheiligen heim,“ sagte Veronika einst, und eine stehende Angst lag in dem Blicke, womit sie diese Worte begleitete. Dorat wandte seine Augen ab.

„Es ist noch nicht Allerheiligen,“ versetzte er, „und Schiffer erreichen den Hafen, für den sie bestimmt sind, nicht immer.“

„Er fährt auf einer guten Brigg, und sie kennen jeden Knoten ihres Weges, wie ich die Windungen der Gäßchen kenne,“ entgegnete sie, während ein Schaudern über ihre garte, weiße Haut lief, wie eine kalte Brise über die sonnerwärmten Häuser.

„Wir wollen ihm Dein Bild zeigen, wenn er heimkommt,“ sagte Dorat lächelnd. Er kannte keine Furcht vor lebenden Dschellen; dieser würde sich wohl ebenso gut mit Geld beschwichtigen lassen wie seine Schwester.

„Er dient als Matrose, nicht wahr?“ fuhr er fort. „Ei nun, wir wollen ihm eine Brigg kaufen, dann ist er selber Schiffsherr und wird immer auf dem Meere fahren, und Du wirst vor ihm Ruhe haben.“

„Nein,“ widersprach Veronika mit plötzlicher Festigkeit, „das sollst Du nicht thun!“

Die rohe Gefinnung, die in diesen Worten des gebildeten Geistes lag, verlegte unwillkürlich den natürlichen Rechts- und Gerechtigkeit der ungeliebten Natur. Dann aber warf sie mit leidenschaftlicher Härlichkeit ihre weißen Europaarme um Dorats Nacken. „Nimm mich fort, bevor er kommt,“ flehte sie; „nimm mich in Deine Heimat, in Deine Stadt, wohin Du willst, aber warte nicht, bis er zurück ist.“

„Fürchtest Du den Ungeheueren so sehr?“ fragte er ausweichend.

(Fortsetzung folgt.)

Frau A. G.-S. in A. Wir danken Ihre freundliche Sendung aus herzlichst. Dürfen wir auch um das Rezept bitten? Haben Sie die Pflanzen aus Stecklingen gezogen? Gelingen die Früchte dort jeden Sommer zur Reife, auch in weniger heißen Jahren? Ihre beiden Anliegen wollen wir gerne in Behandlung ziehen. Am guten Willen, mitzubelfen, fehlt es wahrlich nicht, das werden Sie sehen, den Erfolg aber müssen wir gewärtigen. Inzwischen unsern freundlichen Gruß.

Haasenstein & Vogler

erste und älteste Annoncen-Expedition
zu bedienen, das Inserate in **sämtliche Zeitungen** befördert, auch bei Benützung vieler Journale nur **eines einzigen Manuskriptes bedarf** und bei umfangreichen Aufträgen **höchsten Rabatt** gewährt.
Dasselbe ist unzweifelhaft am **ehesten** in der Lage, bei aller Garantie für **rascheste und zuverlässigste Ausführung wirkliche Vorteile** zu gewähren, und, wo es gewünscht wird, **kompetenten Rat** zu erteilen.

Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Solid, sehr bequem, elegant ist der
„Sport-Hosenträger Excelsior“
 Nur 3 Knöpfe, statt 6. Allen
 anderen Trägern vorgezogen.
 Preis Fr. 4.—, 5.—, 6.— u. 7.—,
 je nach Ausstattung. [923
H. Brupbacher & Sohn,
Zürich. (H4885Z)

Wollstrümpfe nur Fr. 2., Frauenhemden nur Fr. 1.35 bis Fr. 5,

Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen. Sämtliche Damenwäsche ist Hausindustrie, keine geringe Fabrikware. Preisverzeichnis umgehend franko und gratis.

Frauenhemden Fr. 2.95 bis Fr. 7.—, Nachtkjassen Fr. 1.80 bis Fr. 5.—, Damenhosen Fr. 1.45 bis Fr. 3.—, Unterröcke Fr. 1.55 bis Fr. 8.—, Kissenanzüge Fr. 1.20 bis Fr. 1.75, Bettüberwürfe Fr. 3.50 bis Fr. 5.50. Erstes schweiz. Damenwäsche-Vorstandhaus und Fabrikation R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Kochschule von Frau Engelberger-Meyer,

Zeltweg Nr. 3, Zürich.

Hiemit zeige ich den geehrten Damen ergebenst an, dass der 82. Kurs am 6. Januar 1896 beginnt. (OF 6368) [983]

Zugleich empfehle das von mir herausgegebene Kochbuch, elegant gebunden, zum Preis von Fr. 8.—.

Frau Engelberger-Meyer.

München, 28. Dezember 1894.

Ihr Hochwohlgeborenen

versuchen mein Rezept über Malzkaffee. Es ist sehr einfach und erfordert keine besonderen Kenntnisse. Ich habe es schon vielen Frauen empfohlen, die es sehr schätzen. Es ist ein sehr gutes Getränk, das man überall trinken kann. Es ist sehr gesund und schmeckt sehr gut. Ich habe es schon vielen Frauen empfohlen, die es sehr schätzen. Es ist ein sehr gutes Getränk, das man überall trinken kann. Es ist sehr gesund und schmeckt sehr gut.

1. Reiner Malzkaffee. Für 6 Tassen nehmen man 50 Gramm (4 Löffel) Malzkaffee, mische ihn nicht zu fein, schütte ihn in einen Topf, gieß 1 Liter kaltes Wasser darüber, bringe ihn zum Sieden, lasse ihn 2 Minuten ruhen, gieß ihn durch ein Sieb in einen Becher. Selber, das ist es. Es ist sehr gesund und schmeckt sehr gut.

2. Als Kaffeezusatz. Für 6 Tassen nehmen man 25 Gramm (2 Löffel) Malzkaffee, mische ihn mit einem Teelöffel Wasser und überbrühe mit dem kochenden Malzkaffee 25 Gramm (2 Löffel) gemahlene Süßholzwurzel.

Es schmeckt sehr gut und ist sehr gesund. Ich habe es schon vielen Frauen empfohlen, die es sehr schätzen. Es ist ein sehr gutes Getränk, das man überall trinken kann. Es ist sehr gesund und schmeckt sehr gut.

Geschäftsbüchlein
für Dr. Horntheuer

Verkaufsstelle des schweizerischen Kaufmanns.

Wer eine Stelle sucht,

tut am besten, in der Frauen-Zeitung ein Inserat einzurücken. Das Blatt wird grösstenteils in gutsituierten Familien gehalten, also von Leuten, die

Stellen zu vergeben haben,

so dass derlei Inserate gewöhnlich von bestem Erfolge begleitet sind. Die Druckzeile in kleiner Schrift (ungefähr 10 Silben) kostet 20 Cts., angefangene Zeilen werden voll berechnet. Die eingehenden Offerten werden jeden Tag den Auftraggebern zugestellt. Offerten und Anfragen sind jeweils eine Frankomarkte zur Weiterbeförderung resp. Antwort beizufügen.

Annoncenbureau der
Schweizer Frauen-Zeitung
Haasenstien & Vogler, St. Gallen.

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein. Koch- und Haushaltungsschule

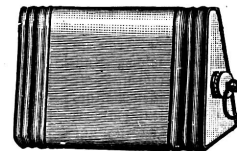
Buchs bei Aarau.

Beginn des 27. Kurses am 6. Januar 1896. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. [959]

Universal WÄRMEFLASCHE Meteor



Aeusserst praktische Neuheit!



bei
Lemm - Marty
Mulgasse 4
St. Gallen

Als Bett- und Fusswärmer sehr zweckmässig, weil sie nicht nur gelegt, sondern auch gestellt werden kann. Es ist dadurch ermöglicht, die ganze Fusssohle sowohl im Sitzen als Liegen anlegen zu können.

Preise per Stück franko per Post:

Aus gewöhnlichem, verzintem Stahlblech	Fr. 3.40	aus starkem Stahlblech mit Leinwandüberzug	Fr. 6.50
„ starkem „	4.70	„ „ „ Plüschüberzug	8.—
„ emailliertem „	7.—	„ „ „ Kupfer „	9.50

E. Keller-Knell,

Coiffeuse,

Turmstrasse 5, St. Gallen, bei der St. Laurenzenkirche.

— Eleganter Damenfriseursalon — mit Shampooing, Douche- u. Trocknungs-Apparaten. [976]

Grosse Auswahl von Haarschmuck in Schildpatt, Imitation und Phantasie. In- und ausländische Parfümerien, Seifen, Oele etc. Poudre, Schminke, Zahnpasta. Broschüre, Haararbeiten.

Neu erschienen:

Heinrichsbader

Kochbuch

von L. Büchi, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. Mit 2 Ansichten der Küche und 80 Abbildungen im Text.

Eleg. gebunden Preis 8 Fr.

Dieses neueste Kochbuch empfiehlt sich vor allem als ein vorzüglich praktischer Ratgeber für das schmackhafte aber auch sparsame Kochen in der bürgerlichen Familie. Schon über 800 Töchter aus schweizerischen und ausländischen Familien haben nach diesem Lehrgang sich die Praxis der Kochkunst fürs ganze Leben angeeignet. Jede Buchhandlung kann das Buch zur Einsichtnahme vorlegen. (H 5368 Z) [982]

Verlag: Orell Füssli, Zürich.

Die ganz fetten

Vacherins

der Käseerei des Charbonnières, diplomierte Marke, sowie andere prima Qualitäten aus dem Jura werden durch den Käsehändler Rigoud-Schneeberger, rue petit St. Jean 13, Lausanne, in Kistchen von 3 Kg. à Fr. 1.40 per Ko. gegen Nachnahme versandt. Bei Abnahme von 50 Ko., nach Qualität das Ko. Fr. 1.25 bis 1.35. (H 13909 L) [975]

In der

„Kindergarderobe“

mit grossem, doppelseitigem Zuschneidebogen, findet die Mutter und Kinderfreundin nicht nur Anleitung zur Selbstanfertigung jeder Art von gutsitziender Kindergarderobe, Kinderwäsche etc., nein, auch das Kind findet darin Modellierbogen, Gesellschaftsspiele, Christbaumschmuck, Spielsachen, alles ebenfalls zur Selbstanfertigung aus lauter Abfällen des Haushalts mit den geringsten Kosten. Trotzdem kostet dieses vielseitige, nützbringende Blatt halbjährlich portofrei nur Fr. 1.90. [984]

Gratisprobenummern u. Abonnements durch die Buchhandlung von

Th. Schröder, Zürich, (H 5267 Z) Schanzengraben.



Verlag von W. Kaiser in Bern

Sieben erschienen: Pestalozzi in „Lienhard und Gertrud“, Schauspiel in einem Akt von Alfr. Furrer, 50 Cts., für Liebhabertheater sehr geeignet.

Ferner von E. Hodler

„Das Glück“, II. Auflage, Fr. 1.—

Für Kinder:

„Hansel u. Gretel“, komisches

Singspiel in 2 Akten, 40 Cts.

„Das ist Freundschaft“, dram.

Lebensbild, 50 Cts.

„Komische Charadeaufführungen“, 40 Cts.

„Schutzgeist und Kleinschlingel“, 70 Cts.

„Kleines für Kleines“, Liedchen

und Verschen für Schule und Haus,

60 Cts.

„Für unsere Kleinen“, Samm-

lung von Gedichten zum Auswendig-

lernen für Neujahr, brosch. 90 Cts.,

geb. 1.60. (H 5393 Y)

Grosse Auswahl bester Jugend-

schriften, ausgewählte Werke von

Schiller, Goethe, Lessing,

Goethe und Hauff, in hübschen

Bändchen à 70 Cts. [980]

Herrliches Festgeschenk

für Knaben

(überraschende Neuheit)

Taschen-Drachen „Falke“

Derselbe ist aus farbigem Stoff gefertigt und vollständig zerlegbar, wird in eigenössischen und allen Kantonsfarben geliefert. Grösse: 96x76 cm. Preis incl. 300 Meter Schnur, Fr. 4.20. Als Spezialität fabrizierte den Taschen-Drachen „Falke“. [998]

Karl Kaethner,
Winterthur, Wartstrasse 20.

Das Angenehme mit dem Nützlichen

d. h. **Spiel und Arbeit**, verbinden in bewundernswerter Weise die neuen **Unterhaltungs- und Beschäftigungsspiele für junge Mädchen**:

Puppenmütterchens Nähschule

enthaltend Schnittmuster, eine f. **Gelenkpuppe**, illustr. Buch (in Erzählungsform) mit Anleitung zur **Anfertigung der Puppengarderobe**, Preis Fr. 8.—.

Haustöchterchens Kochschule

bezweckt, jungen Töchterchen das **Kochen spielend beizubringen** und den Sinn für **häusliche Bethätigung** zu wecken. Inhalt: illustr. **Kochbuch**, Wage mit Gewichten, Löffel, graduierte Gläser etc. Preis Fr. 8.50.

Die kleine Künstlerin im Putzfach

besteht aus Hutförmchen, Blumen, Federn und sonstigen Zuthaten, nebst Anweisung zum **Garnieren von Puppenhüten**; das Spiel fördert die **Geschicklichkeit** und bildet den **Geschmack**. Preis Fr. 8.50, kleine Ausgabe Fr. 5.— (H 5385 Z) [1992]

Alle drei Spiele sind in eleganten Kästen verpackt und eignen sich vorzüglich als **nützliche Festgeschenke für junge Mädchen** von circa 10 bis 14 Jahren.

Franz Carl Weber, Spielwarenhandlung,
mittlere Bahnhofstrasse 62, **Zürich**.



Herrn-

Hemden, Kragen,
Manschetten, Serviteurs,
Unterkleider, Socken,
Cravatten,
Sport-Artikel etc.
empfiehlt in bester Aus-
wahl

E. Senn-Vuichard

Chemiserie, 48 Neugasse
St. Gallen. [995]

Malaga

dunkel und rotgolden, unter Garantie
der Echtheit, per Flasche Fr. 2 bei
Joseph Griesser-Margraf,
958] z. Appenzellerhof, St. Gallen.

Privat-Heilanstalt

Villa Weinhalde

bei Rorschach

für Nervenleidende, gemütl. Ange-
griffene, Ruhe- und Erholungsbe-
dürftige, Morphinisten zu vorüber-
gehendem oder bleibendem Auf-
enthalt. Komfortable Einrichtungen,
prachtvolle Garten- und Parkan-
lagen, reizender Ausblick auf den
Bodensee. Illustr. Prospekte vom
Besitzer und ärztl. Leiter [644]

Enzler, gew. Assistenzarzt
der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden.

Bade- u. Frottierartikel

Schwimmgürtel

**Badehauben, Schwammtaschen,
Frottierhandschuhe und Tücher,
grosse Auswahl Schwämme.**
Prompter Versand nach allen Orten.

C. Fr. Hausmann

St. Gallen [716]

Hecht-Apotheke — Sanitätsgeschäft.

Neuheiten in:

**Steppdecken
Wolldecken
Glätdecken
Pferdedecken
Sportdecken
Tischdecken.**

Auswahl ohne Konkurrenz.

Spezialkataloge franko.

H. Brupbacher & Sohn,
Zürich. 640

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit
Expression, Mandoline, Trommel,
Glocken, Himmelsstimmen, Castag-
netten, Harfenspiel etc. (H 5400 Y)

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizer-
häuser, Cigarrenständer, Photo-
graphiealbums, Schreibzeuge, Hand-
schuhkasten, Briefbeschwerer, Blum-
envasen, Cigarrenetuis, Arbeits-
tischchen, Spazierstöcke, Flaschen,
Biergläser, Desserteller, Stühle,
u. s. w. Alles mit Musik. Stets das neueste
und vorzüglichste, besonders geeignet für Weih-
nachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik [981]

J. H. Heller in Bern.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Heureka-Stoffe und Wäsche.

Wohlgeborne! Ihre Heureka-Wäsche ist mir von unserm Hausarzte
aufs beste empfohlen; ich bin daher entschlossen, mich ganz mit derselben
einzurichten. Wie ich auch von anderer Seite vernehme, weiss man über
dieselbe nur Rühmliches und möchte ich daher baldmöglichst erhalten etc.
Frau B. S. in Bergamo.

Auf Frage 2308: Das anerkannt beste zur Kleinkinderausstattung ist
der Heureka-Stoff. Dieser Stoff ist bei aller Schmiegsamkeit und Weichheit
fast unzerreissbar; auch ist er äusserst leicht zu waschen und zu trocknen
und infolge seines luftdurchlässigen Gewebes ist er in gesundheitlicher Be-
ziehung das beste, was zu finden ist. (H 3689 Z) [752]

Frauenzeitung No. 50, 10. Dez. 1893.

Muster und Prospekte gratis.
In farbig für Damenroben, Kinderkleidchen, Touristenhemden.

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Allen Kaffeetrinkern

bestens empfohlen!

Schweizer Kaffeegewürz

VON

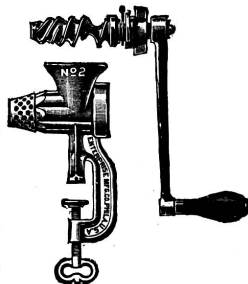
E. WARTENWEILER-KREIS,
— KRADOLF. —

Käuflich zu haben in d. Handlungen in Einmachgläsern u. Paketen.
Ein Gratismuster erhält jedermann franko, der seine Adress-
karte einwendet oder seine genaue Adresse ohne weitere Bemerkung
auf einem Blatt in offenem Couvert, mit 2 Cts. frankiert,
dem Fabrikanten zugehen lässt. [671]

„New Enterprise“

Fleischhackmaschine, verzinnt.

Besteht nur aus
zwei Teilen.
Die Montierung ist die
denkbar einfachste.



Diese Maschine
schneidet spielend
1 Kilo Fleisch
in zwei Minuten.

[993]

Preis Fr. 7.50

frankopr. Post.

LEMM-MARTY, Multergasse, ST. GALLEN.

den neuesten Futterstoff für Kleiderröcke und Aermel

genannt „Fibre Chamols“.

Derselbe besteht aus einem Faserstoff, der nur in Canada gewonnen
wird und übertrifft infolge seiner

Elasticität, Solidität und Billigkeit

alles bisher Dagewesene. Die Wirksamkeit dieses ganz hervorragenden
neuen Futterstoffes auf die Damentoiilette ist eine ganz unglaubliche. Aermel
und Röcke behalten stets ihre ursprüngliche Form, wie sie auch immer
zerdrückt werden mögen, und ausserdem bewirkt der Stoff einen ganz un-
erreicht schönen Faltenwurf.

Der wirkliche Effekt ist erst nach Fertigstellung einer Taille (Bluse) oder eines Rockes ersichtlich und
waren Damen, welche Gelegenheit hatten, einen fertiggestellten Gegenstand mit Fibre Chamols gefüllt zu
sehen, von der Wirkung im höchsten Grade entzückt. Ein bekanntes Pariser Damen-Mode-Journal sagt: Fibre
Chamols ist das Entzücken aller Kleidermacherinnen. (O 1779 G)

Je ein Probestück à 10 Meter für Taillen und Röcke zu Diensten.

J. W. Kessler, Manufaktur-Waren en gros, St. Gallen.



Mit Kochlöffel u. Nadel

gut Bescheid zu wissen, in Küche u.
Nähtube zu Haus zu sein, das ist
die Aufgabe jedes jungen Mädchens.
Das sicherste Mittel, das Kochen u.
Nähen gründlich und in amüsanten
Weise zu erlernen, bieten die beiden
Prachtspiele: [973]

Haustöchterchens Kochschule und Puppenmütterchens Nähschule

zwei vorzügliche Beschäftigungsspiele
von überraschend reichem Inhalt und
prachtvoller Ausstattung.

Preis jedes Spiels 8 Fr.

Illustrierte Prospekte mit ausführl.
Beschreibung liefert gratis u. franko:

L. Kirschner-Engler,

Buchhandlung, St. Gallen.
Zahlreiche Gutachten stehen zu
Diensten!

Für Backwerke:

Mandeln
Haselnusskernen
Anis
Koriander
Gewürze
Orangeat
Citronat
Weinbeeren
Korinthen
Sultaninen
Presshefe

täglich frisch

Carl Alder

St. Gallen, 9 Speisergasse 9, St. Gallen.
Telephon! Telephon!

NB. Frische Sendungen von Stock-
butter und Eiern erhalte je Mittwoch
und Samstag. [996]

Schönste
Weihnachts-
arbeit

Tischgedecke Büffetdecken Vorhänge

brodiert auf **Heureka-Stoff**,
welcher sich wie kein anderer
hierfür eignet. Man verlange
gefl. Muster. (H 5310 Z) [974]
H. Brupbacher & Sohn,
Zürich.

Chemiserie — Bonneterie
GEORG FRANKENBACH
 Basel 42 Aeschenvorstadt 42 Basel
 Grösstes Herren-Ausstattungs-Geschäft am Platze.
 Pariser Chemiserie nach Mass in vollendeter Ausführung.
 Geomet. Körpermessung, in den schwierigsten Fällen passend.
Specialität in allen Herren-Artikeln. [618]
 Touristen-Handen und Unterkleider — Herren-Gravatten u.
 Handschuhe — Hosenträger — Gamaschen — Socken — Taschen-
 tücher etc. — Versand nach auswärts gegen Nachnahme.
 Telefon 697. (H 2446 Q) Georg Frankenbach, Chemisier.

Kurhaus Bocken, Horgen, Zürichsee. Koch- u. Haushaltungskurse.

Beginn der nächsten Kurse:
 ✂ Januar-März; April-Juni. ✂
 Spezialkurse von 6 Wochen das ganze Jahr.
 Prospekte und Referenzen stehen zur Verfügung.

A. Ballié

Möbel- und Bronzewarenfabrik

(H 2457 aQ) 29 Freiestrasse 29
 „Zum Ehrensels“
 Basel.

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmack-
 vollster Ausführung eigener Komposition.
 Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Banarbeiten (Täfer und
 Decken), Leuchten, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons,
 Pavillons, Portale etc. in Schmiedeseisen werden aufs feinste in
 meinen Werkstätten angefertigt.
 Tapeten in allen Genres (Tenturen, Papierseries artistiques),
 Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes
 (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen
 Magazinen vorrätig. [627]
 Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und
 echten alten persischen Teppichen.
 Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten

Wiener Patience

ausgezeichnetes, haltbares Konfekt von feinstem
 Aroma, per 1/2 Kilo 2 Fr., empfiehlt bestens [156]
Carl Frey, Konditor, Neugasse, St. Gallen.
 Prompter Versand nach auswärts!
 Telefon!

Grossartigen Erfolg!!

hat Okies Wörishofener Tormentill-Seife
 vermöge ihrer Herstellung aus dem Extrakt der
 berühmten Heilpflanze „Tormentille“ (Blutwurz),
 wodurch sie den Teint auffallend zart, frisch und
 belebend macht. Ganz besonders wird sie von
 ärztlichen Autoritäten auch als Heilseife em-
 pfohlen bei spröder, aufgesprungener Haut, als
 auch bei verschiedenen Hautkrankheiten. Das
 Attest des Kantonschemikers von Basel-Stadt be-
 zeichnet dieselbe, auf Grund der chem. Analyse,
 als eine wirklich gute Toiletteseife von keinerlei
 schädlichen Bestandteilen. Preis 60 Cts. per Stück
 Zu beziehen in allen grösseren Orten.
 Generaldepot für die ganze Schweiz:
 H 2248Q **F. Reinger-Bruder, Basel.** [616]

Arts für Damen.

Unterzeichnete empfiehlt sich zur Übernahme von Hand-
 stickereien jeglicher Art für Tisch-, Leib- und Bettwäsche. Ein-
 zeln: Buchstaben, Monogramme, Namen etc. in einfacher bis
 reichster Ausstattung zu mässigen Preisen. Geschmackvolle
 Zeichnung und Ausführung durch prima Appenzeller Stickerinnen
 werden zugesichert. [961]
Frau V. Ehrsam,
 FLAWIL (Kt. St. Gallen).

Laubsäge

Utensilien, Werkzeuge, Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Maha-
 goni, Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt
 in grosser Auswahl [589]
Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.
 Preislisten auf Wunsch franko.

Familien-Pension

von **Mme. Vve. E. Marchand**, Notar in **St. Imier**
 (franz. Schweiz). Vorzügliche höhere Schulen oder
 tägliche Stunden durch die beiden Töchter des Hauses,
 Lehrerinnen an den Schulen. Englische Stunden.
 Prima Referenzen zur Verfügung. (H 6169 J) [889]

Vorzügliches Festgeschenk für Herren. Elegante Neuheit.

Dokumenten-Ordner

zur sichern, äusserst bequemen Aufbewahrung und schnellen
 Auffindung aller wichtigen Papiere. Nur ein Griff genügt,
 um Schriftstücke herzunehmen und fortzulegen, wenn man
 sich dieses vorzüglichen Ordners bedient. [994]
 Preis: Fr. 6.50, Fr. 8.50, Fr. 10.—
 Als Specialität fabriziere diese Dokumenten-Ordner.
Carl Kaethner, Wartstr. 20, Winterthur.

Vorverkauf **Damen-Loden** Anfertigung
 per Meter! nach Mass!
 Für Promenade, Reise, Touren etc. elegante und praktische
 engl. tailor made Costüme
 Jaquettes, Staub- und Regenmäntel etc.
Jordan & Cie., Bahnhofstrasse 77, Zürich.
 Specialität: Loden und Cheviots.
 Muster-Depots in St. Gallen: Frau Witwe Christ, Florastrasse 7,
 und Frau Gehrold, Robes, Marktgasse. [622]



Eine gute, bekannte, ehrbare Familie
 in Genf würde eine
junge Tochter,
 welche Liebe zu Kindern hat, das Nähen
 versteht und sich im Haushalt nützlich
 machen könnte, als **Halbpensionärin**
 annehmen. (H 11053 X) [965]
 Näheres bei Mme. Thévoz, 102 Avenue
 des Bosquets, Genf.

Suisse française.

Une dame veuve habitant une jolie
 villa près de Neuchâtel recevrait des
 dames ou des demoiselles désirant
 apprendre le français. S'adresser à
 Mme. Veuve Bachelin, Marin. [912]



Nach Montreux

wird eine selbständige Bonne gesucht
 in eine bürgerliche Familie zu 4 Kindern
 von 6—12 Jahren; dieselbe darf nicht
 unter 25 Jahre alt sein und gute Schul-
 bildung besitzen, Französisch erwünscht,
 jedoch keine Bedingung. Unter anderm
 fällt derselben ein Teil der Haushaltung
 zu, Ernstgemeinte Offerten erbitte nebst
 prima Referenzen an [999]
L. Degenmann, Restaurateur,
 Kursaal, Montreux.

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften,
 Kochbücher, Postbücher, Erbauungsschri-
 ften, Vergleichenicht, Glasbilder, Papeterien,
 Photographiealben, Lederwaren u. s. w.
 Kataloge gratis. (H Y) [44]



Leinwand, Baumwollstoff,
 glatt, damasciert, weiss und farbig, grosse Auswahl in Tisch- und
 Küchenwäsche, Handtüchern, Thee- und Kaffeegedecken, vorge-
 zeichnete Handarbeiten empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen die
Leinenweberei und Wäschefabrik v. F. V.,
 626; Grünfild in Schlesien. (H 2454 Q)
 Vertretung in Basel: **Holbeinstrasse 92,**
 daselbst Ablage von Bielefelder Leinen.

Hugo Schindlers Patent-Büstenhalter

Der einzige brauchbare Ersatz für das gesundheitsschädliche Corset.
 + 6264 Nicht zu verwechseln 6264 +
 mit den angepriesenen Gesundheits-Corsets.



Für Leidende, sowie
 als Umstands- u. Nähr-
 Corsetage geradezu un-
 ersetzlich! Für heran-
 wachsende Töchter un-
 entbehrlich! Wird von
 allen ärztl. Autoritäten
 der Schweiz und dem
 Ausland empfohlen. Em-
 pfehlungsschreiben lie-
 gen vor. Bei Bestellungen
 genügt das Mass über
 Brust u. Rücken, unter
 den Armen gemessen.

Die Preise sind per Stück für Qualität [826]

A	B	C	D (Seide)	F (Filigran)
Fr. 7.—	10.—	13.—	20.—	15.—

 General-Vertreter für die Schweiz:
Schadegg, Peters & Co., Zürich.
 Depot in St. Gallen: **Wwe. M. CHRIST, Schwalbenstr. 7.**

Gebrüder Hug & Co., Basel.

Grosses Lager von
Musikinstrumenten aller Art.
Billige Preise.
 (H 2452Q) Kataloge gratis und franko. [619]

621 Offiere franko Bestimmungstation echten

Malaga rotgolds

à Fr. 24 das Originalfasschen von 16 Liter, versehen
 mit der offiziellen Ursprungs-marke. Grosses Lager
 in Madère, Muscat, Porto, sowie in natürlichen Fisch-
 weinen. (H 5988X) A. Rothacher, Petit Lancy, Genève.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
 bitt. 5 K. ff. Toilette-Abfall-Seifen
 (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der
 feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [163]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Artikel für Krankenpflege

Luftkissen, Krankennatratten, Eisbeutel, Spritzen,
 Irrigatore, Bettunterlagestoffe, Gummistrümpfe, Binden
 u. s. w. empfiehlt (H 3079 Z) [824]
 Verkaufsmagazin: **Gummiswarenfabriken**
 Kuttelgasse 19 **H. Speckers Wwe., Zürich.**
 Fachmann. Reparaturen an allen bei mir gekauften Sachen.

Pensionnat famille.

M. et Mme. Jules Guex, rue du Lac 23, à Vevey (Vaud),
 reçoivent en pension quelques jeunes demoiselles, désirant
 apprendre le français et compléter leur éducation. Maison
 très bien située avec jardin. Vie de famille très com-
 fortable. — Prospectus à disposition. Références **M. Hauser**,
 conseiller fédéral, Marienstrasse 17, Berne, M. et Mme. Hauser-
 Wiedemann, St-Gall, M. et Mme. Otto Alder-Benziger, St-Gall,
 Mme. Saurer, Arbon, Mme. Heinrich Steinfels, Weinberg-
 strasse, Zürich. (H 4620 L) [608]

Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss,
 in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-
 Geschäft [362]
J. B. Nef, z. Merkur, Herisan.
 Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

Patentierte Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer
ausserordentlichen Dauerhaftigkeit und Billigkeit
 wesentliche Vorteile, erfordern solche keine Ver-
 zinnung und rosten niemals. — General-Depot bei:
J. Debrunner-Hochreutiner.
 Eisenhandlung, St. Gallen. [948]

Neues vom Büchermarkt.

„Der Weg zum Glück.“ Ein Ratgeber und Führer durchs Leben von Friedr. Kirchner. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. Das Glück, zu dem dieses Buch den Weg zu weisen unternehmen hat, ist nicht jene trügerische, flüchtige Götin, welche den Menschen durch die Schattenbilder Gold, Macht, Ehre, Ruhm u. i. w. in den Abgrund lockt, sondern der freundliche, zuverlässige Genius, der uns bescheidene, aber wahrhaft befriedigende Güter verspricht und verschafft, weil er sie uns in der eigenen Brust finden lehrt.

Der Hauspoet im Freundeskreise. Wünsche und Widmungen der Freundschaft. Stammbuch- und Album-Verse, Gedichte für Begrüßung, Abschied und Genuß, Begleiterte zu Geschenken, Tischarten-Verse, Begrüßungs- und Glückwunschk-Telegramme, Verse für eine Scherzlotterie, Gedichte für das Fremdenbuch, In- und Aufschriften, Grabchriften und Nachrufe zc. Unter Mitwirkung hervorragender Dichter und Schriftsteller herausgegeben von Constanze von Francken. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. VI und 146 Seiten 8°. Preis eleg. kart. M. 1.50.

Der Titel sagt genau, was das Büchlein bietet. Es ist auch gar nicht daran zu zweifeln, daß damit einem Bedürfnis abgeholfen wird. Nicht jedermann verfügt über eine poetische Ader und doch möchte ein jeder in Freund und Leid als Anteilnehmender sich in hübscher, poetischer Form ausdrücken.

Mädchenbibliothek Freia zur Bildung von Geist und Gemüt für Deutschlands Töchter. Unter Mitwirkung bedeutender Autoren herausgegeben von Helene Stöckl. Mit Illustrationen. III. Band, eleg. geb. M. 2.—. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart.

Von der „Mädchenbibliothek Freia“, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine so beifällige Aufnahme in der Mädchenwelt gefunden hat, liegt uns der dritte Band vor. Die Herausgeberin ist mit demselben ihrem Ziele, den heranwachsenden Töchtern eine auch den vorwiegendsten Ansprüchen genügende Lektüre zu bieten, die Geist und Gemüt zu gleicher Zeit pflegt, ohne einen Tropfen Gift in das jugendliche Herz kommen zu lassen, wieder einen bedeutenden Schritt näher gerückt. Zeichnen sich schon seine beiden Vorgänger durch Gediegenheit, Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Inhalts aus, so treten diese Vorzüge in dem neuen Bande in noch erhöhtem Grade hervor. Eine reizvollere Gabe für junge Mädchen als die bisher erschienenen drei Bände der „Mädchenbibliothek Freia“ können wir uns kaum denken. Möge dieselbe in recht vielen Familien Eingang finden!

Mütterchen's Stützstruppen. Eine hübsche Geschichte und Anleitung, wie Knaben und Mädchen im Haushalte helfen können. Von Tony Schumacher. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller, 156 Seiten. Preis eleg. geb. M. 2.50.

Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß bei Abfassung der für Kinder bestimmten Unterhaltungsbücher das Augenmerk jetzt weniger darauf gerichtet wird, die Phantasie zu reizen, als den Verstand zu bilden und in den Kleinen Lust und Liebe zu praktischer Thätigkeit zu wecken, die Geist und Körper frisch erhält und in der Entwicklung fördert. Dieses pädagogische Prinzip liegt auch vorliegendem Werkchen zu Grunde. Wir können es mit gutem Gewissen aufs wärmste denjenigen empfehlen, welche ihren Kleinen ein zugleich nützlich und schönes Geschenk machen wollen. Geruhen dem Grundsatze, daß für Kinder das Beste gerade gut genug ist, ist auch die Ausstattung des Buches sehr gediegen und geschmackvoll.

In St. Gallen sind die obigen Bücher zu beziehen bei der Buch- und Kunsthandlung Kirchner-Engler, St. Leonhardstraße 6.

Deutsches National-Kochbuch. Vollständige Sammlung praktisch erprobter Rezepte für einfachen Tisch und feine Küche. Unter Mitwirkung von mehreren Hundert Frauen und Jungfrauen aus allen Ländern deutscher Sprache herausgegeben von Agnes Williams-Wildermuth. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. 480 Seiten Großoktav. Preis eleg. geb. M. 5.20. Auch in 12 Lieferungen à 40 Pf. Herausgegeben ist bei diesem Buche namentlich, daß nur solche Rezepte Aufnahme fanden, welche in Bezug auf Güte, Sparbarkeit und praktische Bedürfnis von der Herausgeberin oder deren Mitarbeiterinnen erprobt sind. Da für das Buch ungefähr 240 praktische Hausfrauen (nähungsweise mit Namensnennung) aus allen deutschen Ländern Beiträge geliefert haben, kommt die Küche jedes Landes und jeder Provinz zu ihrem Rechte.

Heinrichsbaders Kochbuch von L. Büchi, Leiterin der Heinrichsbaders Kochschule. Erste Auflage. Zürich, Druck und Verlag: Art. Institut Drell Fühli, 1896. Preis geb. 8 Fr. An Hand ihrer langjährigen Erfahrungen hat die Verfasserin in diesem Buche den vollständigen Lehrgang der Heinrichsbaders Koch- und Haushaltungskunst niedergelegt, sowie derselbe seit 15 Jahren dem Unterricht in Küche und Haushalt als Grundlage gedient hat. Der großen Menge von erprobten, der einfachen sowohl, als der feinen und der Krankenküche dienend, sind praktische, durch Illustrationen erläuterte Belehrungen über alles in der Küche und im Haushalt nötige Wissen angefügt. Es ist nicht zu zweifeln, daß das Heinrichsbaders Kochbuch sich Freunde erwerben wird.

Hannas Ferien. Eine Erzählung für Mädchen im Alter von 8 bis 12 Jahren von Meta Billner. (Art. Institut Drell Fühli, Zürich.) Preis Fr. 1.80. In ähnlicher Art wie „Mütterchen's Stützstruppen“ stellt dieses hübsch ausgestattete Büchlein die löbliche Tenzenz greifbar in den Vordergrund, was vielen Eltern bei einer solchen Festgabe sehr erwünscht ist, ohne daß behauptet werden könnte, es sporne die jungen phantasievollen Köpfe dauernd zur Nachfolge an.

„Hausbrot“, Erzählungen des Schaffhauser Boten von Karl Keller, a. Stadtrat, neue Folge, 160 Seiten, broch. 1 Fr. Verlag: Depot der Evangel. Gesellschaft Zürich und Winterthur. Das gebiegene Büchlein trägt seinen Namen mit Recht; es ist gutgebackenes, nahrhaftes und schmackhaftes Hausbrot, was uns da geboten; eine geistige Speise, die jedem Magen bekommt und die wie das „Hausbrot“ auf jedem Tische willkommen ist. Ein Büchlein, das in jeder Hausbibliothek, die sämtlichen Familiengenossen — auch den dienenden — zugänglich ist, seinen Platz finden sollte.

Coape. Im Reiche der Jesuiten. Eine Geschichte aus der Zeit Ludwigs XIV. Deutsch von E. v. Freilitz. Mit 5 Illustrationen. Preis M. 3 = Fr. 3.75. Eleg. geb. M. 4 = 5 Fr. Basel, Adolph Geering.

Ein interessantes und spannend geschriebenes Gemälde aus der Hugenottengeit.

Krentsch. Die Perle der Familie. Deutsch von Maria Morgenstern. 2. Auflage. Preis M. 3 = Fr. 3.75. Eleg. geb. M. 4 = Fr. 5.35. Basel, Adolph Geering. Als Festgeschenk für junge Mädchen sehr gut geeignet, ganz besonders in der unruhigen Zeit der Gegenwart, wo die praktischen Fragen des Berufslebens den Töchtern schon in der Alltagschule nahe gelegt werden müssen. Die „Perle der Familie“ lenkt den Sinn der jungen Mädchen aufs Ideale. Das Buch zeigt, wie ein aufwachsendes Töchterchen aus sich selbst heraus und in der Stille sein Wesen zu vervollkommen im Stande sei, und wie auf solcher Selbstentwicklung nicht bloß das eigene, sondern auch das Glück der Eltern und Geschwister und aller, die mit dem jungen, innerlich strebenden Wesen in Berührung kommen, sich entwickeln könne. Junge, unverbundene Mädchenjenseelen wird das Buch zur Nachfolge begeistern und denenden Müttern bietet es Fingerzeige zur Erziehung der Töchter.

Auch eine neue Auflage von De Amicis Herz liegt für den Weihnachtstisch bereit. Dieses Buch bedarf eigentlich keiner Empfehlung mehr, denn es ist einstimmig von der gesamten Presse als eine Jugendchrift ersten Ranges bezeichnet worden, und daß es diese Bezeichnung reichlich verdient, beweist der Umstand, daß fortgesetzt neue Auflagen davon hergestellt werden müssen. Das Buch, ebenfalls im Verlage von Adolph Geering in Basel, kostet M. 2 = Fr. 2.50. Eleg. geb. M. 2.80 = Fr. 3.50. Es ist auch eine Prachtausgabe dieses Wertes in Quartformat mit 184 Illustrationen ausgestattet, in Prachtband für M. 10 = 12 Fr., erschienen, die als kostbares Festgeschenk das Entzücken der Kinder bilden dürfte.

Londoner Spaßen. Eine Jugenderzählung. Zweite billigere Auflage mit 3 Illustrationen. Preis 80 Pf. = 1 Fr. Gebunden M. 1.20 = Fr. 1.50. Eine hübsche Geschichte, die nicht verfehlen wird, den Kindern Freude zu machen. Das Büchlein erscheint ebenfalls im Verlage von Adolph Geering in Basel.

Jede Hausfrau, die nur einmal
BENSNDORP's reinen **HOLLAND: CACAO**
 ausprobirt, wird von der ausgezeichneten Güte desselben überzeugt sein!!
DER ECHE WELTBERÜHMT CACAO BENSNDORP
 ist ein **gesundes, nahrhaftes, billiges und ökonomisches** Getränk für **Kinder stillende Mütter, schwache Kinder, Kranke, Genesende und Gesunde!!!!**

In allen besseren Geschäften käuflich.

(H 5267 Z) 967

Schönstes Festgeschenk

für nur Fr. 6.80 versende franko, 10 Kilo Korb feinsten neuer Süßfrüchte, sortiert Marroni, Haselnüsse, Baumnüsse, Feigen, Datteln und Orangen. Gratis-Beilage: 1 Flasche echter Palästinaedelwein. 978] **J. Winiger, Boswil, Aargau.**

Magen- und Darmleidende erhalten auf Verlangen ein belehrendes Buch, welches sichere Hilfe gegen chronische Verschleimung der Verdauungsorgane nachweist, kostenlos übersandt von J. J. F. Popp in Heide (Holstein). [311

WOLLECKEN leicht befeuchte 1/2 billiger. **H. BRUPBACHER & SOHN ZÜRICH** 35. Bahnhofstrasse, 35. (H 616 Z) 147

Für praktische Weihnachtsgeschenke

Kinder-Lederschürzen und Lätzchen aus bestem weichem Leder geschnitten; gar nie brüchig [987
Frauen-Haushaltungsschürzen zur Schonung der Kleider.

F. X. Banner, Lederschürzenfabrikation, Rorschach.

Alleinverkauf für St. Gallen:

J. Saxer-Zollikofer, Speisergasse.

Niederlagen werden allerorts zu errichten gesucht.

Reform-Sohle.

Beste Einlegesohle. Warm und trocken, waschbar. Kein Geruch. Für die kalte Jahreszeit die beste Sohle. 1924 **H. BRUPBACHER & SOHN, Zürich. (H484Z)**

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei **C. A. Geipel in Basel.** Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [43

Reiner leichtlöslicher **CACAO BERNHARD MÜLLER & BERNHARD** Feine **Chocoladen** überall zu haben. 158] (M 5617 Z)

Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894. Goldene Medaille Wien 1894.

Wenn nicht, dann verlange Kataloge u. Preis-courant gratis von bekannter, billiger — **Bender's Fabrik. — L. Meyer, Reiden.** (H 687 Z) 147

Für jeden Tisch! **MAGGI'S** Suppen **WÜRZE** UND **Suppen-ROLLEN** [36]



Für die Kleine Welt

Gratisbeilage

der

❖ Schweizer Frauen-Zeitung. ❖

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen. No. 12. Dezember 1895.

Weihnachtslied.

O du fröhliche, selige Nacht!
O du schimmernde, flimmernde Pracht!
Wie am Bäumlein grün
All' die Lichtlein glüh'n.
Herrliche, himmlische, heilige Nacht!
O du Glücklein mit süßem Geleut!
O du Fest voll beglückender Freud'.
Wie im gold'nen Glanz
Der Geschenke Kranz,
Blumen von liebenden Händen gestreut.
O du klopfendes Herz in der Brust!
O du Leben voll Liebe und Lust.
Wie vom Dank erglüht
Ist doch jedes Gemüt.
Himmel, du wohnst in der menschlichen Brust.

R. Enslin.

Vor Weihnachten.

„Seid stets wahr und offen, ihr Kinder!“ So ermahnt die gute Mutter fleißig ihre Lieblinge und die Kleinen folgen dieser Lehre herzensgern. Alles, was ihr kleines Herz bewegt, muß die Mutter wissen; auch wenn ihnen ein Mißgeschick passiert ist oder wenn sie ein Unrecht getan haben, so säumen sie nicht, es der Mutter zu gestehen und sie um Verzeihung zu bitten. Und wenn je eines einmal zauderte, der Mutter einen Fehler zu bekennen, so konnte es doch den Gutenachtkuß der Mutter nicht

erwidern, ohne vorher ihr schluchzend das Geschehene anvertraut zu haben und dann erst, wenn es Verzeihung erlangt^h hatte, konnte es ruhig und getröstet einschlafen.



Vor Weihnachten.

Jetzt aber scheinen der Mutter Worte vergessen zu sein und sie selber scheint es auch nicht mehr in Acht zu nehmen, daß die Kinder allerlei Heimlichkeiten haben, die sie vor ihr auf's ängstlichste zu verbergen sich bemühen. Und erst noch scheint's dem kleinen Volk gar nicht unbehaglich

zu sein dabei, denn sie tuscheln und kichern oft so vergnügt zusammen und stieben lächelnd auseinander, wenn der Vater oder die Mutter dazu kommt. Ja, das eine und das andere hat sich sogar schon erfrecht, schnell den Schlüssel zu seinem Schränkchen oder zu seiner Schublade abzdrehen und in die Tasche zu stecken, wenn die Mutter unversehens in's Zimmer kam. Auch beim Gutenachtkuß gibt's kein Geständnis, wohl aber wird die Mutter fast erdrückt mit Liebkosungen und sie plaudert so herzlich und so vergnügt mit den kleinen Heimlichtuern, als wären sie die Aufrichtigkeit selbst.

Wohlthuend und köstlich ist die Offenheit, aber die kleinen und großen Heimlichkeiten vor Weihnachten, die sind doch das Süßeste, was es geben kann. Da ist den Kindern keine Arbeit zu viel und keine zu schwer, wenn es die Weihnachtsüberraschung für die lieben Eltern gilt. Es wird genäht und gestickt, gesägt, geflochten, getanzt und gepappt, daß es eine Lust ist. Hübsche Gedichte und kleine Glückwünsche werden einstudiert und allerlei Schriftarten werden geübt, um den Glückwunsch zu einem kleinen Kunstwerk zu gestalten. Welch' reizende Zeit sind die Wochen vor Weihnachten und schon der kleinste A.-B.-C.-Schüler fühlt sich ein Mann, weil er Geheimnisse bewahren und den lieben Eltern eine Freude heimlich vorbereiten kann. Ihr glücklichen Kinder!

Habt ihr das klavierspielende Mädchen auf unserem heutigen Bilde betrachtet? Die Ärmste ist blind und wenn sie schon der Eltern Liebe ihnen nicht von den freundlichen Zügen und aus den treuen Augen ablesen kann, so schlägt ihr Herz dem Vater und der Mutter doch nicht weniger beglückt und dankersüß entgegen. Auch die arme Blinde hat ihre köstlichen Heimlichkeiten auf Weihnachten, auch sie will dankbar Freude machen. Sie hat es gar klug angefangen, um bei einem Lehrer Unterricht im Klavierspiel zu erhalten, damit sie mit ihrer Fertigkeit die Eltern zum Weihnachtsfeste erfreuen kann. Könnt ihr wohl ermessen, meine lieben Leserlein, welche Mühe das gute Mädchen damit auf sich genommen hat? Mit einer Hand muß die Blinde die erhabenen Noten fühlen, um sie so zu lesen und mit der andern Hand greift sie die Tasten. Zuerst spielt die rechte Hand und es liest die Linke und nachher umgekehrt spielt die Linke und liest die Rechte. Ein Glück ist es, daß die fleißige Schülerin, wie alle Blinden, ein äußerst feines Musikgehör hat; es wird ihr dies das schwere Lernen sehr erleichtern. In jedem Falle wird sie mit ihrem schönen Weihnachtslied die Eltern am Christabend unaussprechlich erfreuen und es wird ihnen wohl tun zu denken, daß die schöne musikalische Begabung imstande sein könne, ihrem armen Kinde ein sicheres Brot zu schaffen, wenn es ihnen selber nicht mehr möglich sei, für die Tochter zu sorgen.

Die Blinde kann zwar den strahlenden Lichterbaum nicht sehen, aber sie wird dessen Duft empfinden und der glücklicheren Kinder Jubel wird auch in ihrem Herzen ein Echo finden. So wie ihr im Traume in noch nie gesehene Welten versetzt werden könnet, deren Herrlichkeiten ihr mit geschlossenen Augen schauet, so hat auch die Blinde die Kraft, das Wunderbarste an Schönheit, Glanz und Pracht sich innerlich vorzustellen. Euch, meine lieben Leserlein, würde es freilich schwer fallen und unerträglich erscheinen, wenn ihr mit geschlossenen Augen an eurer Weihnachtsbescheerung teilnehmen müßtet, wenn ihr den geschmückten Tannenbaum nur riechen und nicht in seinem Glanze sehen dürftet. Seid darum dankbar für euer ungetrübtes Augenlicht und habt Mitgefühl für die Armen, denen ein herbes Geschick diese schönste der Himmelsgaben geraubt hat. — Und nun freuet euch auf Weihnachten!

Gedenket der Vögel.

Komm' zum Fenster, liebe Kleine!
Bringe Körnchen mit und Brod,
Schau! im Hof dort auf dem Steine
Liegt ein Vöglein — es ist tot!

Eingefroren jedes Körnchen,
Jeder Futterplatz verschneit! —
Nur ein Krümchen! Nur ein Körnchen!
Fleh'n die Sänger weit und breit.

Gieb ein Körnchen, gieb ein Krümchen!
Streu's vor unsers Hauses Thür —
Und der Frühling schenkt ein Blümchen
Und ein Vogellied dafür.

Und das ruft: Zum Lenzesfeste
Komm' ins frische Grün geschwind
Doch das Schönste, Allerbeste
Schenkt dir selbst dein Herz, mein Kind.

G. Rittershaus.

Schutz den Vögeln!

Wegen der Wintersnot hat der Tierschutzverein zu Kassel die Wünsche der Vögel in folgender Bittschrift zusammengefaßt:

1. daß alle bei Tische und in der Küche erübrigten Brocken gesammelt;
2. in Scheunen, Böden und Ställen die Frucht- und Futterreste dem Verderben entzogen;

3. in den Backstuben und Kaufläden der Bäcker alle Brot-, Wecken- und Semmelkrumen aufgehoben, überhaupt
4. allenthalben, wo sich Körnchen, Krümchen oder sonst etwas für unsern Magen Brauchbares findet, mit haushälterischer Sorgfalt zusammengetan und das alles in der schweren, harten Winterzeit uns als Rettungsmittel geopfert werden möchte.

In England gibt es eine Dicky Bird Society, d. i. kleine Vogelschutzgesellschaft. Kinder sind die Mitglieder. Sie verpflichten sich bei ihrem Eintritt hauptsächlich: Die Vögel im Winter zu füttern, niemals ein Nest auszunehmen oder zu zerstören. Nach wenigen Jahren hatte der Bund 80,000 Mitglieder und jetzt bestehen im britischen Reich 6600 solcher Vereinigungen mit etwa 500,000 Mitgliedern. Die Kinder, einmal erfaßt von dem schönen Gefühl der Güte, dehnten ihre übernommenen Verpflichtungen aus. Aus der kleinen Vogelschutzgesellschaft wurde ein Barmherzigkeitsbund und die Erklärung beim Eintritt lautet jetzt: „Ich will bestrebt sein, gütig, gerecht und barmherzig gegen die lebende Kreatur, sowohl gegen Menschen wie gegen Tiere zu sein und sie vor grausamer Behandlung zu schützen. Die Zeitungen sind voll von dem Lob über die Sitten des jungen Volkes Englands, das sich dieser Bewegung angeschlossen hat. Eine berichtet: „Die Grausamkeit wird jetzt von Knaben und Mädchen als eine schurkische Sünde angesehen, nicht allein als solche gegen die Humanität, sondern als eine solche, die alle, welche sie begehen, in Verachtung stürzt. Kinder, die früh die Grundsätze der Gerechtigkeit, Liebe und Barmherzigkeit gegen Menschen und Tiere einsehen und zu üben gewohnt werden, müssen notwendig, wenn sie erwachsen sind, bessere Eltern, bessere Männer und Frauen in allen Lagen des Lebens werden.“ Eine Engländerin, Lady Paget, war es auch, die in Wien nach dem Muster ihres Vaterlandes den Kinder-Tierschutzverein St. Walburga gründete. In Finnland und Skandinavien sind die Kinder zu einer „Mäivereinigung“ zusammengetreten, in der sie geloben, die Satzungen ihres Vereins zu befolgen „aus Liebe zu Gott und den von ihm geschaffenen Kreaturen.“ Denn es steht geschrieben: „Die Erde ist des Herrn und alles, was darinnen ist.“ Die Gründung ging von dem großen Märchenerzähler Topelius aus und ist eines seiner Lieblingswerke. In Deutschland gibt es auch einen Kinderbund zum Schutze der Tiere. Sein Vorstand, J. F. L. Rüttmann ist diesem Werk der Barmherzigkeit durch den Tod entrissen worden. Aber die von ihm gestreute Saat wird ein schönes Erntefeld geben. Des sollen sich nicht zum kleinsten Teil die Vögel froh werden.

Vom Zirkus.

(Schluß).

Nun merkt auf, jetzt kommen die Clowns. Wißt ihr, was ein Clown ist? Das sind Männer im Zirkus mit komischen Anzügen, die Unsinn machen. Einer hatte einen weißen, einer einen roten, einer einen schwarzen Anzug an; auf dem Kopf trug jeder eine spitze Mütze. Als der Weiße in die Bahn kam, schoß er zwanzigmal hinter einander Kobolz, zuletzt kam er an den Roten, der lang im Sande hinfiel und liegen blieb, als ob er tot wäre. Der Weiße faßte ihn an dem Kopf und richtete ihn steif hoch wie einen Stock, da fiel der Rote auf der andern Seite wieder in den Sand. Jetzt nahm der Weiße sechs Kugeln, die er mit einem Mal in die Luft warf. Dann fing er eine nach der andern auf und warf sie immer wieder in die Luft. Da kam der Rote, der aufgestanden war, leise von hinten heran und quitschte wie eine Thür, die nicht geschmiert ist, so daß der Weiße vor Schreck die Kugeln fallen ließ. Dann drehte er sich um und gab dem Roten eine Maulschelle, daß es knallte. Der Schwarze hatte inzwischen einen Esel bestiegen und kam stolz angeritten; er sagte zu dem Weißen und Roten, sie sollten aus dem Wege gehen. Als sie nicht gingen, wollte er sie mit der Reitpeitsche schlagen. Da kamen der Weiße und der Rote heran und wollten den Schwarzen vom Esel ziehen. Aber weil an jedem Bein einer zog, fiel der Schwarze nicht herunter, sondern saß ganz fest. Da wurde aber der Esel böse, machte i-a! und schlug mit den Beinen aus, daß der Weiße und der Rote in den Sand fielen. Da ritt der Schwarze stolz weiter. Nun kamen der Weiße und der Rote freundlich an und halfen ihm vom Esel herunter. Der lief durch die Thür in den Stall, die drei Clowns stellten sich im Zirkus auf und spielten mit ihren Mützen Ball; aber sie fingen nicht mit den Händen, sondern mit dem Kopf. Als sie fertig waren, hatte der Weiße die rote Mütze, der Rote die schwarze Mütze und der Schwarze die weiße Mütze auf. Da fingen sie an auf einander zu schelten, und jeder sagte zum andern, er hätte ihm seine Mütze gestohlen. Sie schriecn so laut, daß der Stallmeister kam, sie beim Kragen nahm und zur Thüre hinaus warf. Da war's aus.

Zuletzt wurde Wasser in den Zirkus gelassen, da sah es in der Mitte aus wie ein See. Ueber den See aber war eine große Brücke gebaut. Da kamen Rähne angeschwommen mit Menschen darin und Schwäne und Enten schwammen dazwischen umher. Ueber die Brücke gingen Männer und Frauen und sahen in's Wasser. Ein Mann auf der Brücke sagte zu einer Frau, sie sollte sich nicht so weit über das Brückengeländer legen, die aber tat es doch und mit einem Mal lag sie im Wasser. Da schrie sie aus Leibeskräften und der Mann schrie auch. Ein Kahn aber kam

schnell angeschwommen, und einer der darin saß zog die Frau heraus und nahm sie in den Kahn. Aber es war gar keine Frau, sondern ein Mann, der sich Frauenkleider angezogen hatte. Dann kamen Reiter und Reiterinnen über die Brücke und Musikanten, die ein lustiges Stück spielten. Als die vorüber waren, kam eine Herde Schafe mit einem Hirten, der auf der Flöte blies. Zuletzt kam ein Erntezug; ein Wagen, der hoch mit Korn bepackt war und vier Pferde davor, auf einem Pferd saß ein Knecht; vor und hinter dem Wagen aber gingen Knechte und Mägde, die mit Kornähren und Blumen bekränzt waren. Als sie mitten auf der Brücke waren, brach sie mit einem Mal entzwei, aber der Wagen und die Leute fielen nicht in's Wasser, sie wurden in die Luft gezogen, bis sie oben verschwanden. Da war auch das Wasser fortgeflossen, die Kähne mit den Menschen, die Schwäne und Enten, alles war fort, ob es durch die Erde versunken wäre. Und da war's aus. — Jetzt standen alle, die zugehören, auf und gingen nach Hause; die Kinder aber sagten zu ihrem Vater und ihrer Mutter: „Ach wie schön war das!“

J. v. Stenglin.

Die klugen Tiere.

Der Hund im Dienste der Post. In Brattendorf, einer kleinen Station der Giesfeld-Unterneubrunner Eisenbahn, läßt der dortige Gastwirt, welcher Inhaber einer Posthilfsstelle ist, den mit der Bahnpost ankommenden Briefbeutel durch seinen Hühnerhund abholen. Mit der größten Pünktlichkeit erscheint der Hund bei dem ankommenden Zug und nimmt den Postbeutel in Empfang, den er in der Schnauze tragend seinem Herrn abliefert.

Rache eines beleidigten Esels. In Rappoltsweiler im Elsaß fuhr ein Knecht mit seinem Freunde Langohr auf die Reise. Da letzterer wahrscheinlich ob der schweren Last nicht parieren wollte, griff der Fuhrmann zur Peitsche und trieb ihn an. Unterwegs kam der Esel dem Straßengraben zu nahe und stürzte in denselben.

Als ihn nun der Fuhrmann ausspannen wollte, schnellte der Esel herum, erwischte den Fuhrmann beim Ohre und riß ihm dasselbe vollständig ab, so daß er es im Taschentuch nach Hause tragen konnte. Da nicht gleich ärztliche Hülfe in Anspruch genommen wurde, konnte das Ohr auch nicht mehr zum Anwachsen gebracht werden.

Schwizerlied.

'S Schwizerländli ist nu chly,
Aber schöner chönt's nit sy!
Gang i d' Wält, so wyt du witt,
Schönri Ländli git es nit.

Berge wie de Himmel hoch,
Mit de schöne Gletscher noch;
Alpe, Wälder, Trifte, Schnee
Chast so prächtig vor der gseh;
See blau und spiegelglatt,
Wie me luegt, me wird nit satt.
Schiffli fahred hin und her,
Wie wenn's all Tag Sunntig wär.
Und au d'Lüt sind frisch und froh,
Freiheit hend's, wie niene so,
Und e lustigs Schwizerbluet
Gfallt mer über alles guet.

J. Ruoni.

Logogriph.

Mit **g** ist's scharf, doch weiß
Die Hausfrau es zu schätzen.
Mit **t** erklingt es süß
Und wird dich oft ergötzen.
Mit **b** suchst du mich auf,
Daß ich dich traut umhege;
Hast du mit **n** mich gut,
Bist froh du allerwege.

Auflösung des Rätsels in Nr. 11.

Das Haar.

E B in L.

Rätsel.

1. Verstummen muß ich ohne dich,
Verstimmt auch werd' ich oft durch dich;
Trennst du in meine Hälften mich,
So hassen sie sich fürchterlich.
Ich aber wandle ihre Fehde
Zur allerschönsten Wechselrede.
2. Immer das Beste nur ist's, der Kern des inneren Lebens;
Kleinlicher Handel entsteht, lest ihr von hinten das Wort.
3. Die Ersten hat man zu zweien,
Davon geht das Ganze aus,
Aus Zeit besteht das Ganze —
Sucht nun die Lösung heraus.
4. Womit wäscht man einen Löwen?